Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 23. Dezember 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. — 5. Jahrgang. — Nr. 302

Des Weihnachtsfeiertages halber wird die „Abendpost" am Montag, den 25. Dezember, nicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Zweimillionen-Feuer!

Boston, 23. Dez. Eine gewaltige Feuersbrunst brach gestern gegen Abend an Friend-, Canal- und Travers Str. in dem sechsstöckigen Gebäude der „Wakefield Rattan Co." aus, in welchem fünf Firmen ihren Sitz hatten. Der Verlust an Gebäude und Waaren wird auf $2,000,000 geschätzt. Es war die schlimmste Feuersbrunst dahier seit dem großen Brande des Ames-Gebäudes im vergangenen März. Die 200 Angestellten, die sich zur Zeit im Gebäude befanden, flüchteten sich schleunig; doch fand man nachträglich im vierten Stockwerk die verkohlte Leiche eines Mannes, von dem man nicht feststellen konnte, ob er ein Feuerwehrmann oder ein Angestellter war.

Drei Millionen Beschäftigungslose.

New York, 23. Dez. Auf Grund von Berichten aus 119 wichtigen Städten des Landes schätzt die Bradstreet'sche Handelsagentur die gegenwärtige Zahl der Beschäftigungslosen und der unmittelbar von ihnen Abhängigen auf drei Millionen.

(Später:) Die Zahl der Beschäftigungslosen allein beträgt über 801,000, und von diesen hängen etwa 2 Millionen Personen unmittelbar ab. New York und New Jersey allein haben 223,250 Arbeitslose und 563,750 von ihnen Abhängige aufzuweisen, Pennsylvanien 151,500 Arbeitslose und 449,200 von ihnen Abhängige, die mittleren westlichen Staaten 227,340 Arbeitslose und 443,310 von ihnen Abhängige, die nordwestlichen Staaten 64,900 Beschäftigungslose und 175,800 von ihnen Abhängige, die Pacificküste 25,800 Beschäftigungslose und 47,000 von ihnen Abhängige, die Südstaaten 42,065 Arbeitslose und 122,650 von ihnen Abhängige.

Mindestens vierzehn Arbeiter getödtet!

Pittsburg, 23. Dez. (3 Uhr Morgens.) Aus Homestead, Pa., trifft soeben auf telegraphischem Wege die Nachricht ein, daß sich in dem neuen Anbau zu den Carnegie'schen Werken ein sehr verhängnißvoller Einsturz ereignete. Vierzehn Mann sollen sofort getödtet, und vier schwer verletzt worden sein. Vielleicht muß die Liste noch vermehrt werden.

(Später): Es ist nur ein Arbeiter, der Ungar John T. Rediea, sofort getödtet worden; vier andere wurden aber schwer verletzt, darunter John Gadfee wahrscheinlich tödtlich. Zur Zeit waren 20 Arbeiter am Heerde im Gebäude beschäftigt, als derselbe einstürzte. Der erstgenannte Getödtete hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Gadfee wird ebenfalls eine Wittwe und zwei Kinder hinterlassen.

Die Leute stürzten etwa 20 Fuß tief in die für den Ofen ausgegrabenen Grube. Man glaubt, daß neun Mann, welche noch vermißt werden, in der ersten Aufregung über Hals und Kopf geflohen sind.

Die Blattern in Joliet.

Joliet, Ill., 23. Dez. Man ist hier sehr beunruhigt über das Grassiren der Blattern, welche kürzlich aus Chicago eingeschleppt wurden. Der Stadtrath hat in einer Extrasitzung $1000 für ein Noth-Hospital verwilligt, und der Bürgermeister Stuffen hat durch Proklamation angeordnet, daß alle Schulkinder geimpft werden. Man hat auch Befürchtungen wegen der Weiterverbreitung der Epidemie durch den Chicagoer Abzugskanal, an welchem entlang 1000 Leute beschäftigt sind.

Einbruch in das Postamt.

Keithsburg, Ill., 23. Dez. Das hiesige Postamt wurde vergangene Nacht um $250 beraubt. Die Diebe drangen durch eine Thür-Oberfenster ein.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Richmond Hill von London; Hermann von Antwerpen; Adriatic und Umbria von Liverpool.

Liverpool: Etruria von New York.

Kopenhagen: Thingvalla von New York.

Antwerpen: Noordland von New York.

Neapel: Weser und Fulda von New York.

In New York hegt man Besorgnisse um das Schicksal des deutschen Tankdampfers „Bürgermeister Petersen", der am 26. Nov. von Rotterdam nach New York abgefahren war und zuletzt am 15. Dez. in beschädigtem Zustand, ein Nothruder führend, aber guten Fortschritt machend, bemerkt wurde. Die Bemannung des Dampfers besteht aus 40 Personen, und einer der Offiziere, Karl Bodenheim, ist Bräutigam einer jungen Dame in Union Hill, N. J., mit welcher er am Donnerstag Abend getraut werden sollte. Die Braut ist in heller Verzweiflung.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; wahrscheinlich kühler; veränderliche Winde.

24 Mann gefallen!

Cerrillos, N. M., 23. Dez. Zu Laguna del Gallo, im County Lincoln, ist ein blutiger Rassenkrieg zwischen Mexikanern und Amerikanern über das Besitzrecht an einer Heerde Schafe ausgebrochen. In einem hitzigen Treffen zwischen beiden Parteien sind nicht weniger, als 5 Amerikaner und 19 Mexikaner gefallen.

Ausland.

Fürst Löwenstein und der Militarismus.

München, 23. Dez. Eine interessante Debatte entwickelte sich in der bayrischen Kammer der Reichsräthe, wo es sonst nur zu oft entsetzlich langweilig ist. Der Fürst von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg hatte reiflich über das neue deutsche Militärgesetz nachgedacht, dessen Kosten durch die Durchführung der Miquel'schen Steuerreformpläne gedeckt werden sollen, und war dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Erhöhen der Militärlasten den nationalen Wohlstand empfindlich schädige. Für diese Ueberzeugung trat er nun mit beinahe sozialdemokratischer Schärfe in der Kammer der Reichsräthe ein. Der Fürst beklagte ganz besonders den Mangel einer jeden Garantie dafür, daß nicht weitere und immer größere Anforderungen zu militärischen Zwecken gestellt werden, und meinte dann, daß trotz aller Versicherungen, man rüste, um den Frieden aufrecht erhalten zu können, der Weltbrand schließlich doch das Ende vom Liede sein werde. Nur ein Mittel gebe es, der Zeit der unerträglich werdenden Militärlasten und der fotwährenden Kriegsgefahr ein Ende zu machen: die schiedsgerichtliche Beilegung aller Differenzen zwischen Völkern. Fürst Löwenstein empfahl die Einsetzung eines ständigen Schiedsrichters, dessen Aufgabe es sein solle, alle Differenzen zwischen Völkern auf Grund des Völkerrechts zu entscheiden, und als die geeignetste Persönlichkeit zur Uebernahme des Schiedsrichterpostens bezeichnete er, einen früher schon wiederholt von andererSeite gemachten Vorschlag aufnehmend, den Papst.

Reichsrath Dr. Buhl unternahm es, dem Fürsten Löwenstein entgegenzutreten. Er bezeichnete Deutschland als den Träger der Friedenspolitik, für deren Erfolg das Aufrechterhalten der Wehrkraft und der guten Allianzen die beste Bürgschaft biete.

Netter Bürgermeister.

München, 23. Dez. Der bayrische Landtagsabgeordnete und Bürgermeister von Gerolshofen in Unterfranken, Schmidt, wird seit einigen Tagen vermißt, und hat man weder in München noch in seiner Vaterstadt eine Ahnung von seinem Verbleib. Im Landtag gehört Schmidt zum Patriotenflügel. Bedenklich an der Sache ist, daß Bürgermeister Schmidt gleichzeitig der erste Vorstand der Darlehenskasse des Bezirksamts Gerolshofen war. Der Gedanke liegt nahe, daß sein räthselhaftes Verschwinden mit diesem Umstand in Zusammenhang steht.

Handelskrise im Anzug.

Wien, 23. Dez. Mehrere Geschäftsleute haben Nachricht erhalten, daß eine neue Handelskrise zu erwarten ist. In Patras sind bereits vier bedenkliche Bankerotte vorgekommen.

Anarchistisches.

Paris, 23. Dez. Die Aerzte, welche den Bombenwerfer Vaillant behandeln, zweifeln beinahe, ob derselbe sich von seinen Verletzungen erholen wird. Seine Wunde im Bein will durchaus nicht heilen.

Der Scharfrichter Deibler hat bereits eine Anzahl Drohbriefe erhalten, in denen ihm angekündigt wird, daß ihm mit Dynamitbomben der Garaus gemacht würde, wenn er Vaillant hinrichte. Es heißt, daß Deibler wirklich Angst bekommen habe und um Entlassung von seinem Posten einkommen wolle.

Barcelona, Spanien, 23. Dez. Der Anarchist Jose Codina, welcher die Bombe im Lyceumtheater warf, hat wieder ein werthvolles Geständniß abgelegt, durch das auf das Pallas'sche Attentat auf den Obergeneral Campos neues Licht geworfen wird. Darnach war die Tödtung des Generals von einer ganzen Gruppe Anarchisten geplant, und außer Pallas waren auch er und noch zwei andere Genossen zur Ausführung dieses Komplottes auserlesen. Codina befand sich wirklich bei jener Militärrevue gleichfalls auf dem Schauplatz; im letzten Augenblick aber, sagte er, ging ihm der Muth aus, als er bedachte, daß auch Hunderte Unschuldiger durch den Bombenwurf in die größte Gefahr gebracht würden.

Echt französisch.

Paris, 23. Dez. Gegenwärtig werden hier viele förmliche „Impf-Matinees" gegeben. Man ladet Bekannte zu einer Tasse Thee auf den Nachmittag ein, bestellt auch einen Arzt und sorgt für eine Kuh, welcher der Impfstoff frisch entnommen wird." Diese Kuh wird mit dem Fahrstuhl in den Salon der betr. Familien befördert. Man hat auch besondere Einladungskarte zu diesen Impf-Matinees.

Väterchen ist unwohl.

St. Petersburg, 23. Dez. Der russische Zar ist leicht erkrankt. Näheres läßt sich noch nicht ermitteln.

Gerettet.

London, 23. Dez. Das deutsche Schiff „Karl Friedrich", welches unter Kapitän Fröhlich am 11. Juni von New York nach Honkong, China, abfuhr, und von dem man vor einiger Zeit meldete, daß es an den gefährlichen Lucona-Riffen in Borneo aufgelaufen sei, ist, hilflos umhertreibend, aufgegriffen und nach Victoria, der Hauptstadt der Labaun-Inseln, gebracht worden.

Mit Mann und Maus.

Madrid, 23. Dez. In der Nähe von Almeira am Mittelländischen Meere wurde in der See eine Flasche aufgefischt, welche auf einem Stück Papier folgende Nachricht enthielt: „Infolge schwerer Stürme ist der Dampfer „Carolina" aus Bilbao in der Nähe von Roquetas (ein spanisches Dorf am Meerbusen von Almeira) gesunken. Alle Mannschaften, mit Ausnahme meiner Person, sind dabei umgekommen. Ich bin allein übrig geblieben und sehe jetzt ebenfalls meiner Todesstunde entgegen." Unterzeichnet waren diese Zeilen nur „Kapitän". Die Regierung hat sofort ein Kanonenboot ausgeschickt, welches auf der Höhe von Roquetas nach irgend einer Spur von dem gesunkenen Dampfer Umschau halten soll.

Bäckerstrike in Sicht.

Madrid, 23. Dez. Es droht hier wieder ein Strike der Bäckergesellen. Der Gouverneur hat die Militärbehörden ersucht, provisorische Bäckereien außerhalb der Stadt zu errichten und Militärbäcker zum Brotbacken daselbst zu kommandiren. Auch sind die Gouverneure der benachbarten Provinzen ersucht worden, Brotvorräthe für Madrid bereit zu halten. Unter solchen Umständen glaubt man nicht, daß dieser Ausstand erhebliche Unzuträglichkeiten verursachen werde.

Sturmnachrichten.

Bilbao, Spanien, 23. Dez. Ein schrecklicher Sturm wüthet gegenwärtig in der Bucht von Biscaya, und bereits wird gemeldet, daß eine ganze Anzahl Fahrzeuge untergegangen oder schwer beschädigt sei.

Queenstown, 23. Dez. Das britische Kriegsschiff „Resolution" gerieth in der Bucht von Biscaya in einen furchtbaren Orkan, und mehrere Stunden hindurch befürchteten die Insassen jeden Augenblick, daß es untergehen würde. Tonnenweise stürzte das Wasser in das Schiff. Mehrere von der Bemannung wurden verletzt, und das Verdeck wurde schwer beschädigt.

Vom brasilischen Bürgerkrieg.

Montevideo, Uruguay, 23. Dez. Die gestrigen Nachrichten über die Einnahme von Rio de Janeiro durch die brasilianischen Revolutionäre sind unbegründet oder doch mindestens verfrüht. Noch immer wird das Bombardement daselbst lebhaft fortgesetzt. San Borja ist in die Hände der Revolutionäre gefallen. In einem blutigen Landgefecht zwischen den von Santa Catarina heranrückenden Revolutionären, unter General Saraiva, und einer Regierungsstreitmacht wurde letztere geschlagen und zur Kapitulation gezwungen, obwohl die Revolutionäre dabei 400 Mann verloren. Andererseits sollen auch die Regierungsstreitkräfte in der Bai von Rio de Janeiro wieder verschiedene Vortheile errungen haben. Jedenfalls kann eine endgiltige Entscheidung in der einen oder anderen Richtung nicht mehr lange ausbleiben.

Montevideo, Uruguay, 23. Dez. Einer der Dampfer der Revolutionäre, der „Urano", blokirt jetzt den kleinen Hafen Itajahy, welcher den Staat Parana und damit zugleich eine wichtige Eisenbahnlinie beherrscht.

Ein anderer Dampfer Mellos dagegen, der „Meteoro", ist, während er den Hafeneingang von Barra-Itapy rekognoszirte, gestrandet, worauf die dortige Regierungsartillerie, welche über 40 Kanonen verfügt, so lange auf den Dampfer feuerte, bis die ganze Bemannung getödtet war.

Telegraphische Notizen.

— Aus London wird das Ableben des früheren Kriegsministers Edward Stanhope gemeldet.

— Gegen den Präsidenten von San Domingo ist wieder ein lebhafter Aufstand im Gange.

— In Berlin ist Geheimrath Dr. Guttmann, Herausgeber der „Medizinischen Wochenschrift", an der Grippe gestorben.

— Der preußische Landtag wird am 15. Januar n. J. vom Kaiser Wilhelm in eigener Person eröffnet werden.

— In Kopenhagen starb der dänische General Lindenkron, welcher eine hervorragende Rolle im Kriege von 1864 spielte.

— Zu Rom wurde ein angeblicher Franzose Namens Bitierlin wegen Vertheilung anarchistischer Flugschriften verhaftet. Man schaffte ihn schleunigst über die italienische Grenze.

— Der italienische Anarchist Rinaldi, welcher für einen Kumpan des spanischen Attentäters Pallas und des Lyceum-Theater-Bombenmannes Codina gilt, wird an Spanien ausgeliefert werden. Da man nunmehr die Hauptpersonen der Verschwörung von Barcelona kennt, so haben auch die Massenverhaftungen spanischer Arbeiter glücklich aufgehört, und die meisten Verhaften können erwarten, demnächst in Freiheit gesetzt zu werden.

Telegraphische Notizen.

— Der Redakteur des „Sozialist" in Berlin, welcher gegenwärtig eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten verbüßt, ist gestern wiederum zu 9 Monaten Gefängniß wegen Aufreizung zum Klassenhaß verurtheilt worden.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, hat in militärischen Kreisen die Beförderung des in den Hannover'schen Spielerprozeß verwickelten Leutnants Freiherr v. Krosig zum Hauptmann nicht geringe Ueberraschung erregt.

— In der dänischen Hauptstadt Kopenhagen greift die Grippe ebenfalls bedenklich um sich. Zwischen dem 10. und 16. Dez. wurden daselbst 1514 Erkrankungen gemeldet, und viele derselben sind tödtlich verlaufen.

— Wie aus St. Petersburg, Rußland, gemeldet wird, sind in Warschau die Militär-Proviantmagazine niedergebrannt, und das Feuer war von Brandstiftern gelegt worden. Eine Anzahl Fabrikarbeiter und Andere wurden als der That verdächtig verhaftet.

— Aus Belgrad, Serbien, wird mitgetheilt: Ein aus der Eisengießerei in Kiadowa entlassener Arbeiter schoß gestern auf zwei seiner ehemaligen Vorgesetzten mit einem Pistol und verwundete Beide. Er befindet sich jetzt in Haft.

— Der „wurmstichige" Prinz Colonna, Schwiegersohn der amerikanischen Millionärin Frau Mackay, ist, wie aus Paris gemeldet wird, wegen einer faulen Weinrechnung im Betrage von 4500 Franken theilweise gepfändet worden. Des Prinzen Gattin hat bekanntlich einen Scheidungsprozeß gegen ihn angestrengt.

— Das Abgeordnetenhaus von Japan hat sich wegen der Aufregung, welche durch zwei gegen die Ausländer gerichtete Gesetzesvorlagen entstanden war, auf zwei Wochen vertagt. Die jetzige Bewegung gegen die Ausländer in Japan hängt hauptsächlich mit der großen Gewalt der auswärtigen Konsuln in der Rechtspflege zusammen. Vor 30 Jahren, als Japan erst begonnen hatte, mit dem Ausland in engeren Verkehr zu treten, damals freilich war die Regierung damit einverstanden, daß Ausländer in Japan völlig den Gesetzen ihrer eigenen Länder unterworfen sein, und daher die betreffenden Konsuln in solchen Fällen Rechtspflege üben sollten. Die diesbezüglichen Verträge liefen aber schon vor einigen Jahren ab, und Japan versucht, anderslautende Verträge zu schließen, da man dort der Meinung ist, daß die jetzt in Japan bestehenden Gesetze, welche ja den europäischen und amerikanischen nachgebildet sind, für die dortigen Ausländer ebenfalls ausreichend seien.

— Der älteste Einwohner von Terre Haute, Ind., John Dawson, starb gestern im Alter von 104 Jahren 1 Monat und 8 Tagen. Er war aus Virginien gebürtig und hatte 15 Kinder, 30 Enkel, 64 Urenkel und 10 Ururenkel. Dawson wohnte noch der Beerdigung von George Washington bei.

— Zu Andersen, S. C., wurde gestern J. Mimus Sullivan wegen Ermordung von Herman G. Galbreath gehängt. Beide Männer gehörten angesehenen Familien an, und der Mord war die Folge eines Streites, welcher dadurch entstand, daß Galbreath eine leere Flasche in den Hof Sullivans geworfen hatte.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 344 Bankerotte gemeldet, in Canada 37, zusammen 381, gegen 301 (in den Ver. Staaten 283 und in Canada 18) in derselben Woche des Vorjahres, 379 in der vorigen und 428 in der vorvorigen Woche. Die Berichte der Handelsagenturen bezüglich der Geschäftsaussichten für die nächste Zukunft lauten sehr günstig.

Feuer.

In der Waschanstalt von Sing Lee, Nr. 163 Van Buren Str., stand heute Vormittag der Eigenthümer neben einem Gasolinofen, als dieser plötzlich explodirte. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die Kleider des Chinesen und setzte dieselben in Brand. Sing Lee rannte aus dem Hause und wurde bisher nicht aufgefunden. Unterdessen griffen die Flammen im Erdgeschoß, in welchem sich die Waschanstalt befand, rasch um sich und hatten bald die ganze Einrichtung zerstört. Der kurze Zeit später erschienenen Feuerwehr gelang es aber doch, das Feuer auf das Erdgeschoß zu beschränken. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt $700, wovon $200 auf John Clarks Möbelhandlung entfallen, welche sich unmittelbar über der Waschanstalt befindet.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 59 Grad, Mitternacht 46 Grad, heute Morgen um 6 Uhr, 45 Grad, und heute Mittag 46 Grad über Null. Am niedrigsten, nämlich auf 38 Grad, stand das Thermometer um 5 Uhr heute Morgen.

* Der früher in Algona, Iowa, wohnhafte Kaufmann George R. Woodsworth wurde heute Morgen in seinem Zimmer im Briggs House, an der Ecke der Randolph Str. und 5. Ave., todt aufgefunden. Ein Herzschlag hat, soweit festgestellt werden konnte, seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht.

Prendergasts Zurechnungsfähigkeit

Es verlautet, daß die Competenz des Geschworenen Murray angefochten werden soll.

Die Frage der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bildete auch heute fast den ausschließlichen Gegenstand der Verhandlungen. Der praktische Arzt, Dr. Charles Getchell, früher Professor der Medicin an der Universität von Michigan, war der erste Zeuge, welcher einem eingehenden Verhör unterworfen wurde. Nach der Ansicht dieses Arztes ist Prendergast vollständig geistesgesund und wohl im Stande, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden. Der Angeklagte habe auf alle an ihn während eines Gesprächs gerichtete Fragen klare und verständige Antworten gegeben. Auch das scharfe Kreuzverhör, welches die Vertheidigung mit dem Zeugen anstellte, vermochte nicht, die Aussage des letzteren abzuschwächen. Dem Dr. Silas J. Yount, der als nächster Zeuge auftrat, hatte Prendergast erzählt, daß er genügende Kenntnisse zu besitzen glaube, um als Korporationsanwalt fungiren zu können. „Trotz dieser seltsamen Aeußerung halte ich den Angeklagten für völlig zurechnungsfähig." Mit diesen Worten schloß Dr. Yount seine Aussage. In dem darauffolgenden Kreuzverhör mußte der Zeuge zwar zugeben, daß er die Lehre vom Irsinn nicht zu einem ausschließlichen Spezialstudium gemacht, aber eine große Anzahl solcher Fälle behandelt habe, um genügend orientirt zu sein.

Die Aussage des Schließers Morris, der nach Dr. Yount auf dem Zeugenstand gerufen wurde, war kurz und bündig. Morris stellte entschieden in Abrede, daß er jemals einem Mitgliede des Geschworenen-Kollegiums gegenüber die Aeußerung gethan habe, er halte den Angeklagten für irrsinnig und unzurechnungsfähig. „Als ich Prendergast zum ersten Male in das Gerichtszimmer führte, bat er mich, an seiner Seite zu bleiben. Er war offenbar ängstlich und in großer nervöser Aufregung. Im Uebrigen war sein Verhalten durchaus normal und das eines geistig gesunden Mannes." Diese Aussage des Schließers war der Vertheidigung augenscheinlich höchst unangenehm. Uebrigens ist das Gerücht verbreitet, daß Anwalt Wade etwa 25 „Affidavits" in Händen hat, wodurch bewiesen werden soll, daß A. Gordon Murray kein kompetenter Geschworener ist. Murray soll ein intimer Freund des ermordeten Bürgermeisters gewesen sein und oft in seinem Hause verkehrt haben. Herr Wade glaubt, daß dieser Umstand hinreichend ist, um einen neuen Prozeß beantragen zu können. Dem gegenüber behauptet Hilfsstaatsanwalt Todd, daß absolut kein Grund für eine Wiederaufnahme des Verfahrens vorliege, da die Vertheidigung von Murrays Bekanntschaft mit Harrison wohl unterrichtet gewesen sei, aber trotzdem keinen Einwand gegen die Zulassung des Geschworenen erhoben habe.

Eine traurige Verirrung.

Frau Martha Vasko, welche Mutter von zwei Kindern im Alter von zwei und drei Jahren ist und einen dritten Sprößling in nicht ferner Zeit erwartet, verließ Anfangs dieser Woche ihren Mann und ihre Kinder, um mit einem übel beleumundeten Individuum, Namens Toni Heft, eine gemeinsame Wohnung im Hause Nr. 1262 N. Ashland Ave., zu beziehen. Heft verleitete die junge Frau, einen Check auf den Namen ihres Mannes zu fälschen und beim Dreyer'schen Bankhause zu präsentiren. Die Bankfirma erkannte die Fälschung auf den ersten Blick und nahm der Frau den Check ab. Der hiervon in Kenntniß gesetzte Mann veranlaßte gestern die Verhaftung seiner Gattin und ihres Liebhabers Heft. Beide wurden heute dem Polizeirichter Mahoney vorgeführt. Um der jungen Frau Gelegenheit zu geben, sich nach einem Rechtsbeistande umzusehen, wurde der Fall auf den 27. Dezember vertagt und Frau Vasco unter $500, Toni Heft aber unter $1000 Bürgschaft gestellt.

Verunglückt.

Der 15 Jahre alte Arthur English, wohnhaft 1220 W. Harrison Str., versuchte heute an der Rockwell Str. auf einen Zug der Chicago & Northwestern-Bahn zu springen, trat aber fehl und fiel unter die Räder. Sein rechtes Bein wurde derartig zermalmt, daß die Amputation desselben sich als nothwendig erwies.

Infolge einer Explosion von Gas in dem Maschinenhause der West Chicago Straßenbahngesellschaft an der Van Buren Str. erlitt der dort angestellte Heizer James Nash lebensgefährliche Brandwunden. Das Unglück ereignete sich heute Morgen um 5 Uhr. Nash wurde nach dem County-Hospital geschafft.

* Ein gewisser John Hughes aus Chebaune, Ill., wurde heute um 10 Uhr Vormittags von einer Lokomotive der Illinois Centralbahn in der Nachbarschaft von Burnside erfaßt und zu Boden geschleudert. Er wurde besinnungslos aufgehoben und in das St. Lukas-Hospital geschafft, woselbst sich seine Verletzungen als lebensgefährlich herausstellten.

Die Todesursache.

Dr. Egberts Aussagen über Dr. Cronins Tod.

Ein belangloses Intermezzo im Coughlin-Prozeß.

Im Coughlin-Prozeß scheint jetzt eine Sensation die andere jagen zu wollen. Die neueste Sensation heißt James A. Bowers. Wie er so im Gerichtssaal heute Vormittag dastand, und Richter Tuthill de- und wehmüthig bat, ihn doch ja nicht zu bestrafen, bot er das wahrheitsgetreue Bild eines Ritters von der traurigen Gestalt. Bowers war, wie an anderer Stelle berichtet, gestern Nachmittag verhaftet worden, weil er sich an die Geschworenen herangedrängt und den Gerichtsdienern die Worte zugerufen hatte: „Ich will Jedem von ihnen (den Geschworenen nämlich) $100 geben, und sie werden den armen Teufel (Coughlin) freilassen." Jede Absicht einer Bestechung habe ihm fern gelegen, und es thue ihm schrecklich leid, das Unheil angestiftet zu haben. Bowers entwickelte bei seiner Apologie eine geradezu beängstigende Redefertigkeit und, daß er gewaltige Angst hatte, war deutlich zu erkennen. Er gab zu, daß er eine Dummheit begangen, und Richter Tuthill ließ ihn laufen, nachdem er ihm eine ernste Vermahnung hatte zu Theil werden lassen. Die Geschworenen waren während dieses Intermezzos nicht zugegen. Nachdem sie wieder in den Saal zurückgeführt worden, setzte der Richter ihnen auseinander, daß er den seltsamen Zwischenfall untersucht und zu dem Schlusse gekommen sei, daß der Mann keine unrechten Absichten hatte. Sie sollten die Angelegenheit nicht weiter beachten. Der Mann sei vielleicht kein „Crank", habe jedoch genau so wie ein „Crank" gehandelt. Damit war der ganze Zwischenfall erledigt.

Das Zeugenverhör nahm dann seinen Fortgang. Als erster Zeuge trat Dr. James E. Egbert auf, welcher in den Jahren 1889 und 1890 Hilfs-Countyarzt war und in dieser seiner amtlichen Eigenschaft, zusammen mit Dr. Charles Perkins, die Autopsie an Dr. Cronins Leiche vornahm. Auf Befragen von Seiten Hilfs-Staatsanwalts Bottum gab der Zeuge einen genauen, detaillirten Sektionsbefund. Bezüglich der Wunden am Kopfe erklärte Dr. Egbert, daß dieselben seiner Meinung nach von einem stumpfen Instrumente herrührten. Andererseits mußte er aber im Kreuzverhör zugeben, daß die Möglichkeit der Annahme, Dr. Cronin sei an Gift gestorben, nicht ausgeschlossen sei.

Shippy resignirt.

Polizeilieutenant Shippy von der Hyde Park-Station, der gestern vom Amte suspendirt wurde, hat heute seine Resignation eingereicht. Damit ist Shippy für alle Fälle abgethan, da es nicht wahrscheinlich ist, daß die Angelegenheit vor der Untersuchungs-Behörde zur Verhandlung kommen wird.

Ueber einen anderen Beamten derselben Station, den Sergeanten Michael Mahone, ist gleichfalls heute vom Polizeichef Brennan die Suspension verhängt worden. Der Sergeant soll am Tage vor der Wahl einen gewissen Caldwell, mit dem er sich in ein politisches Gespräch eingelassen hatte, ganz jämmerlich verhauen haben. Herr Caldwell war in Folge dessen kaum im Stande am nächsten Tage seine Stimme für Swift abzugeben. Malone stellt zwar die ganze Geschichte in Abrede, aber das wundersam gefärbte Gesicht des Herrn Caldwell überzeugte den Polizeichef Brennan von der Wahrheit der Anschuldigung. Der suspendirte Beamte wird sich am nächsten Dienstage vor der Polizei-Untersuchungs-Behörde zu verantworten haben.

Der Mordprozeß Craig.

Heute Nachmittag hielten die Anwälte in dem Craig'schen Mordprozeß ihre Schlußreden an die Geschworenen. Die letzteren werden sich, wie gestern bereits berichtet, wahrscheinlich noch heute Abend zur Berathung zurückziehen. Gestern wurde der Angeklagte selbst auf den Zeugenstand gerufen. Er versuchte, aus einigen Vorfällen nach seiner Verhaftung den Beweis zu erbringen, daß sein eignes Geständniß erzwungen gewesen sei und deshalb als Beweismaterial nicht zugelassen werden könne. Seine Aussagen machten indeß wenig Eindruck und außerdem wurden dieselben durch einen heute auf den Zeugenstand gerufenen Polizisten widerlegt.

Arge Enttäuschung.

Zahlreiche Feuerwehrleute, Polizisten und andere städtische Angestellte verließen heute die Stadthalle in großer Enttäuschung und mit sehr langen Gesichtern. Seit zehn Jahren war es fast eine eingebürgerte Sitte, den Angestellten der Stadt das Salär für den Monat Dezember am Tage vor dem Weihnachtsfeste auszuzahlen, um denselben die Mittel zum Einkaufen von Festgeschenken zu gewähren. In diesem Jahr aber herrscht in dem Stadtsäckel eine derartige Ebbe, daß es dem Kontroleur unmöglich ist, das nöthige Geld vor dem ersten Januar aufzutreiben. Infolge dessen mußten die Angestellten sämmtlich unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren. Die Auszahlung des Gehaltes wird am 2. Januar erfolgen.

Schwerer Fahrstuhlunfall.

Vier Personen schwer verletzt.

In dem neuen „Stock Exchange"-Gebäude, an der Ecke von Washington und La Salle Str., brach heute Nachmittag, kurz nach halb zwei Uhr, ein mit Baumaterial beladener großer Fahrstuhl unter der Last seiner Ladung zusammen und stürzte aus großer Höhe in das Erdgeschoß nieder.

Eine ganze Anzahl von Arbeitern wurden verletzt, einer davon schwer. Dieselben sind: J. Abrahamson, 276 N. May Str.; T. Morrison, 117 Ost Erie Str.; J. Brennan, 822 Belmont Ave. und J. Gibbons, 76 Ost Huron Str. Die Genannten wurden bald darauf in's Hospital geschafft, während die weniger schwer Verwundeten in ihre Wohnungen befördert werden konnten.

Zu der Schießerei an der Wells Str.

An anderer Stelle dieses Blattes findet sich ein Bericht über eine heute Morgen an der Ecke von Wells Str. und Erie Str. stattgehabte Schießerei, dem noch folgendes nachzutragen ist: Ford, der Ueberfallene begab sich gleich nach der Schießerei nach der Polizeistation und lieferte sich aus. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß er nicht von einem, sondern von zwei Straßenräubern überfallen worden war und daß er alle beide durch Revolverschüsse verwundet hatte. Wer der zweite ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. Der eine, welcher nach dem Alexianer Hospital gebracht wurde, kam im Laufe des Vormittags zur Besinnung. Er sagte, sein Name sei William Springer und er wohne bei seinen Eltern in dem Hause No. 359 N. Market Str. Bezüglich der Schießerei erklärte er, ruhig die Straße entlang gegangen zu sein, als er von der Kugel getroffen worden sei. Von dem anderen Manne, welcher sich in seiner Gesellschaft befunden hatte, wollte er gar nichts wissen. Da er indeß der Polizei nicht von der vortheilhaftesten Seite bekannt ist, so wird seiner Aussage wenig Glauben beigemessen.

Ford wurde auf seine eigene Bürgschaft hin entlassen. Er ist 50 Jahre alt und körperlich schwach. Vor einigen Jahren wurde er schon einmal von Straßenräubern überfallen und zwar auf der Brücke an der Wells Str. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm die Kinnlade zerschlagen, und um sich in Zukunft zu schützen, erwirkte er sich die Erlaubniß, einen Revolver tragen zu dürfen.

Die Pocken.

Heute Morgen drängte sich Patrick Moran, ein 32 Jahre alter Seemann, durch die im Postgebäude anwesende Menge, ließ sich durch den Fahrstuhl nach dem dritten Stock bringen und begab sich eiligst nach dem Bureau des Marine-Arztes, bei dem er sich krank meldete. Der Arzt sandte die sonst anwesenden Personen aus dem Zimmer und theilte dann dem Patienten mit, daß er die Pocken habe. Der Unglückliche mußte warten, bis ein Ambulanzwagen anlangte und wurde dann nach dem Blatternhospital gebracht.

In dem Hause No. 166 W. 18. St. wurden Frau Guertin und deren drei Kinder an den Blattern erkrankt vorgefunden und mußten nach dem Hospital geschafft werden. Dasselbe Schicksal ereilte die No. 1089 Sheffield Ave. wohnende, 55 Jahre alte Frau Sallie Anderson und einen Nähmaschinen-Agenten Namens Edgar Jacobs.

Eine neue Klage gegen die „Guarantee Investment Co."

Gegen den Präsidenten der „Guarantee Investment Co.", George McDonald, und die übrigen Beamten der Gesellschaft ist wiederum eine Klage erhoben worden. Diesmal handelt es sich um einen Einhaltsbefehl, welchen Sylvia und W. H. Gerbrick beim Kreisgericht eingereicht haben, worin sie verlangen, daß die Beamten gerichtlich verhindert werden, ihr Geschäft fort zu führen. In der Klageschrift wird geltend gemacht, daß das ganze Geschäft nichts weiter wie ein Lotterieunternehmen und Betrug sei.

Kurz und Neu.

* Am Abend vor der Bürgermeisterwahl betheiligte sich George McCauley, ein bejahrter Mann, an einem politischen Straßenumzuge. An der Sedgwick Straße wurde er von Michael Sullivan gepackt, zu Boden geworfen und mehrere Male in das Gesicht geschlagen. Sullivan wurde von den Umstehenden sofort festgehalten und der Polizei übergeben. Heute hatte er sich vor Richter Wheeler wegen thätlichen Angriffs zu verantworten. Der rohe Geselle wurde unter $300 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen, was bei dem der Verhandlung anwohnenden Publikum anscheinend große Befriedigung hervorrief.

* Dr. Adolf Brodbeck wird morgen Abend um 7 Uhr wiederum einen Vortrag über die Religion des Idealismus halten. Sein Thema lautet diesmal: „Die Poesie des Lichts". Der Vortrag findet in dem oberen Saale des Herrn Jung, Nr. 106 Randolph Str., gegenüber dem Schiller-Theater, statt. Zur Bildung des Chores sind noch einige Herren und Damen erwünscht.

Im Kreuzverhör.

Frau Andrew Foy die Löwin des Tages.

Coughlins Vertheidiger erleidet eine Niederlage.

Das Kreuzverhör, welchem Frau Andrew Foy gestern von Coughlins Vertheidiger, Anwalt Wing, unterzogen wurde, war ein ungemein scharfes und ausgedehntes. Der Vertheidigung kam es offenbar zunächst darauf an, die Zeugin einzuschüchtern und die Sicherheit ihres Gedächtnisses in Zweifel zu stellen. Alle aber, die der gestrigen Verhandlung beiwohnten, sind vollkommen einstimmig in ihrer Bewunderung dieser Frau. Mit einer geradezu erstaunlichen Ausdauer hielt sie dem Kreuzfeuer von Fragen Stand, die der Vertheidiger volle drei Stunden lang an sie richtete. Man konnte der Zeugin die innere Erregung nur wenig anmerken. Sie bestand die schwere Probe wunderbar gut, und die Hauptsache ist, daß es der Vertheidigung nicht gelang, ihr Zeugniß im Geringsten zu erschüttern. Auffallend war das Benehmen Dan Coughlins während der gestrigen Verhandlung. Während er bisher in den meisten Fällen theilnahmlos geblieben war oder die betreffenden Zeugen nur einer flüchtigen Aufmerksamkeit würdigte, wandte er gestern kaum ein Auge von der in Schwarz gekleideten Frau auf dem Zeugenstand. Hin und wieder machte Coughlin sich Notizen. „Ich mache mir eine Liste der Lügen, welche die Frau erzählt," sagte er.

Im ersten Theile des Kreuzverhörs sprach Anwalt Wing zu der Zeugin in einem barschen, rauhen Ton, der sich schließlich zu einem förmlichen Anschreien steigerte. Der Vertheidiger wurde aber bald von Richter Tuthill zur Ordnung gerufen und ersucht, sich eines Tones zu bedienen, wie er sich einer Dame gegenüber gehört. Im Laufe des Kreuzverhörs machte Frau Foy noch einige weitere interessante Enthüllungen über die Zusammenkünfte der Verschwörer in ihrem Hause. Am 7. Mai 1889 kam Dan Coughlin Abends zum Besuche ihres Mannes. Auf die Frage Andrew Foys, wie es stände, habe Coubghlin geantwortet: „Alles steht vorzüglich." Letzterer habe erzählt, wie er Schüttler in die Irre geführt, als sie Beide im Buggy in Lake View herumfuhren, um die Leiche Dr. Cronins zu suchen. Coughlin habe sich vor Lachen geschüttelt, als er erzählte, wie er Schaack und Schuettler hinter's Licht geführt hätte. Jedesmal, wenn Coughlin in ihr Haus gekommen sei, habe ihr Mann, Andrew Foy, dieselbe Frage an Jenen gerichtet, wie es stünde, ob man irgendwelche Spur von der Leiche entdeckt hätte, und jedesmal sei die Antwort Coughlins gewesen, daß Alles vorzüglich stände.

Das Kreuzverhör der Zeugin wird am nächsten Dienstag fortgesetzt werden. AnwaltWing hatte gewünscht, daß das Verhör heute fortgesetzt werden sollte, aber Frau Foy erklärte, daß sie nach ihrem kleinen Kinde sehen müsse, und daß sie es vorzöge, im Gericht zu bleiben, bis das Verhör beendet ist. Richter Tuthill entschied, daß Frau Foy nach Hause gehe, und gab ihr als Bewachung Polizist Hirsch mit, der bis Dienstag in der Foy'schen Wohnung bleiben und die Zeugin Dienstag wieder in's Gericht bringen wird.

Unmittelbar nach Schluß der gestrigen Verhandlung ereignete sich ein seltsamer Zwischenfall. Auf dem Wege vom County-Gebäude nach dem „Revere-House", wo bekanntlich die Geschworenen ihre Quartiere haben, an der Nord Clark Str., drängte sich ein Mann an die Letzteren heran. Die Gerichtsdiener machten denMann, dessen Namen James C. Bowers ist, darauf aufmerksam, daß er warten solle, bis die Geschworenen passirt seien. „Ich werde Jedem von ihnen $100 geben und dann lassen Sie den armen Kerl (Coughlin) laufen," rief er mehrere Male laut aus. Bowers wurde verhaftet und nach der Ost Chicago Ave.-Polizeistation gebracht. Hier stellte er Kapt. Schuettler gegenüber jede Absicht einer Bestechung der Geschworenen in Abrede. Es heißt, daß es bei dem Menschen nicht richtig im Oberstübchen ist.

Jagd nach einem Diamanten.

George T. Bennard, ein Angestellter in der Restauration im Boston Store, war bis gestern der Besitzer eines werthvollen Diamanten, den er mit Vorliebe im Hemdbusen trug. Gestern Abend begleitete er eine Dame nach einem Straßenbahnwagen. Als er dieser Ritterpflicht genügt hatte und sich wieder umwandte, um nach dem Geschäft zurückzukehren, drängten sich drei junge Burschen an ihn heran, von denen einer mit geübtem Griff den glitzernden Diamanten abdrehte. Alle drei ergriffen die Flucht. Bennard folgte dem einen, von dem er glaubte, daß er sich im Besitze des Steines befinde, wohl eine halbe Stunde lang. Beide sprangen auf verschiedene Straßenbahnwagen und wieder herab, kollidirten mit wenigstens einem Dutzend Personen und rannten die Hälfte davon in den Straßenschmutz — doch schließlich ermattete der Dieb und ließ sich fangen. Er nannte sich H. Kendell, gestand ein, daß die anderen beiden seine Freunde gewesen seien und wurde nach der Station gebracht. Den gestohlenen Stein fand man nicht bei ihm.

Aus Hollywood.

Die Bewohner von Hollywood und Großdale erwählten am Dienstag ihren Gemeinderath, wobei die Volkspartei siegte. Es werden nun Schritte gethan, um die in Aussicht genommenen Wasserwerke und Anstalten für elektrische Beleuchtung zu erbauen, sowie die Brücken über den Desplaines-Fluß zwischen Hollywood und Desplaines. Während des kommenden Jahres wird auch eine Dampfspritze angeschafft und ein Drainage-System in Angriff genommen werden.

Der Fall Painter.

Eine beschworene Aussage, die geeignet ist, des Verurtheilten Leben zu retten.

Von allen Versuchen, welche bisher gemacht worden sind, um die Unschuld des wegen Ermordung der Alice Martin zum Tode verurtheilten George H. Painter zu beweisen, ist wohl keiner so wirkungsvoll gewesen, als der, welcher jetzt durch einen Mann Namens Richard Roche unternommen wird. Dieser Roche hat vor dem Notar C. A. Williams eine Aussage zu Protokoll gegeben und beschworen, derzufolge er jenen Dick Edwards am Abend des Mordes zwischen 12 und 1 Uhr im Waschzimmer des Gault Hauses, eines Hotels an der Madison, nahe Canal Str., gesehen hat. Roche, der mit Edwards persönlich bekannt war, sah, wie dieser sich die Hände wusch, welche mit Blut befleckt waren. Er soll dabei gesagt haben, daß er ein Frauenzimmer für ihre Untreue gegen ihn bestraft habe. Gleich darauf sei Edwards fortgegangen und er (Roche) habe seitdem nichts mehr von ihm gehört. Dieses Zeugniß wäre allerdings mehr als etwas anderes geeignet, zu beweisen, daß jener Edwards der Mörder von Allice Martin war. Von den Unschuldsbeweisen für Painter, die aus den angeblichen Aussagen der Frau Roth und zweier anderen Frauen hervorgehen sollten, hört man sehr wenig und wenn die Angelegenheit in dieser Richtung überhaupt verfolgt worden ist, so muß dies mit der größten Heimlichkeit geschehen sein. Sonderbar ist es, daß alle diese Dinge und ganz besonders das, was Roche über denFall weiß, erst jetzt zum Vorschein kommen. Die einzige Erklärung dafür wäre die, daß Painter nicht viele Freunde gehabt hat und selbst diejenigen, welche während des Prozesses zu seinen Gunsten hätten aussagen können, es nicht der Mühe werth gehalten haben, dies zu thun. Manche mögen auch der Meinung gewesen sein, daß er, selbst wenn er den Mord nicht begangen hat, den Galgen dennoch verdient hatte.

Die Vertheidiger Painters befinden sich auch im Besitz einer beschworenen Aussage des Kohlenhändlers S. B. Dixon, der gegenwärtig in dem Hause No. 7 Campbell Ave. wohnt. Derselbe kannte Painter persönlich. Früher wohnte Campbell in dem Hause No. 93½ Green Str., gerade über von der Wohnung der Alice Martin, und in der Nacht, da diese ermordet wurde, sah er zwischen 11 und 12 Uhr zwei Leute, einen Mann und eine Frau vor dem Hause No. 86 Green Str. stehen, die sich heftig zankten. Der Mann hielt der Frau die geballte Faust vor das Gesicht und begab sich dann in das Haus, wohin sie ihm folgte. Dixon behauptet nun mit aller Bestimmtheit, daß jener Mann nicht Painter war. Alice Martin hat er nicht gekannt, doch paßt die Beschreibung, die er von der von ihm gesehenen Frau gibt, ziemlich genau auf jene.

Ferner hat die Vertheidigung noch eine Aussage des No. 387 W. Polk Str. wohnenden Henry Snyder in Händen. Derselbe hat Edwards etwa einen Monat nach dem Morde in Superior City getroffen, bei welcher Gelegenheit Edwards gesagt haben soll, er sei in Chicago zuhause und kürzlich erst von dort gekommen. Da endlich auch aus den Akten in Texas, wo Edwards prozessirt worden ist, hervorgeht, daß er ungefähr um diese Zeit, da der Mord an Alice Martin begangen wurde, in Chicago war, so steht die Angelegenheit im Allgemeinen für Painter durchaus nicht ungünstig.

Blutige Messeraffaire.

Im Souterrain des Hauses Nr.2126 Armour Ave. geriethen gestern Nachmittag der 25jährige Charles Ford und der um einige Jahre jüngere Sidney Senard aus geringfügiger Ursache mit einander in einen Wortwechsel, der bald in einen wüthenden Messerkampf ausartete. Die beiden Burschen stachen wie rasend auf einander los, bis endlich Ford, in die Brust getroffen, zu Boden sank. Der Schwerverletzte wurde nach dem St. Lukas-Hospital gebracht, das er kaum lebend verlassen dürfte. Senard wurde verhaftet.

(Eingesandt.)

Weihnachtsfreude für arme Kinder.

Es gibt jedenfalls viele deutscheFamilien auf der Westseite, die wegenArbeitslosigkeit und sonstigen Verhältnissen keiner besonderen Freude über Weihnachten entgegensehen. DerSonntagschul-Board der Robey Str. Deutschen Bischöflichen Methodisten-Kirche möchte allen fröhliche Weihnachten bereiten helfen und hat zu diesem Zwecke beschlossen, am zweiten Weihnachts-Abend, am Dienstag, den 26. Dez., Abends halb 8 Uhr, ein Fest in der Kirche für solche Kinder zu bereiten, die zu keiner Sonntagsschule gehören. Die Kirche steht an Nr. 506 S. RobeyStr., zwischen der 12. und Taylor Str. Die Eltern sind freundlichst eingeladen mitzukommen. Wir werden uns ebenfalls erkundigen nach Solchen, die in Noth sein mögen, um ihnen Hilfe leisten zu können. Ein interessantes Programm wird aufgeführt werden; ein schöner Christbaum wird die Kirche schmücken, und am Schluß wird allen anwesenden Kindern ein Geschenk überreicht werden.

Wenn von unseren bessergestellten Landsleuten eine Anzahl Lust haben, dieses Freudenfest mit uns zu feiern und in einer Korbkollekte eine Kleinigkeit beizutragen, so sind sie herzlichst willkommen.

Wir hoffen, daß Niemand aus Bescheidenheit zurückbleiben wird. Je voller das Haus wird, je lieber wird es uns sein. F. C. Grützmacher, Pastor."

Des Weihnachtsfeiertages halber wird die „Abendpost" am Montag, den 25. Dezember, nicht erscheinen.

Der Prendergast-Prozeß.

Die Sachverständigen erklären den Angeklagten für geistig gesund.

In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde das Verhör der Sachverständigen fortgesetzt. Der erste Zeuge war Dr. James K. Egbert, dessen Aussage von der Anklage als außerordentlich bedeutungsvoll angesehen wird. Dr. Egbert ist der Vorsteher des Irrenasyls in Elgin und gilt auf seinem Gebiete für eine Autorität ersten Ranges. Sein Verhör nahm nur kurze Zeit in Anspruch, da der Zeuge auch zum Coughlin-Prozeß vorgeladen war und es in Folge dessen sehr eilig hatte. Er schloß sein Zeugniß mit den Worten: „Ich halte den Angeklagten, so weit ich es beurtheilen kann, für geistig gesund und verantwortlich für seine Thaten, auch wenn er wirklich an einer sogenannten „fixen Idee" leiden sollte."

Der hochbetagte Dr. N. J. Davis wurde alsNächster auf denZeugenstand gerufen. Auch seine Aussage war für die Vertheidigung durchaus ungünstig. Zeuge hatte vor einigen Tagen mit Prendergast eine längere Unterredung, aus der er die Ueberzeugung gewann, daß der Angeklagte frei von allen Illusionen und Hallucinationen sei. Das Gespräch habe alle möglichen Fragen berührt, die von Prendergast im Allgemeinen klar und verständig beantwortet wurden. Im Kreuzverhör erklärte Dr. Davis, daß nur höchst selten eine irrsinnigePerson ihreKrankheit einzugestehen pflege.

Dr. Leonard St. John, der letzte während der gestrigen Sitzung vernommene Zeuge, berichtete über ein Gespräch, das er mit Prendergast über die Frage betreffs Höherlegung der Geleise geführt habe. Der Angeklagte sagte damals angeblich das Folgende: „Wenn ich frei wäre, würde ich die Stadt verlassen, in der so viele Morde an Eisenbahnkreuzungen vorkommen, und wo kein Versuch gemacht wird, die Geleise zu erhöhen." Auch Dr. St. John sprach sich dahin aus, daß er Prendergast für geistig zurechnungsfähig halte. Danach trat Vertagung ein.

Wagner-Konzert im Auditorium.

Für das gestrige Thomas-Konzert im Auditorium, oder vielmehr für die gestern Nachmittag abgehaltene öffentliche Generalprobe des heutigen Abend-Konzertes, war ein ausschließliches Wagner-Programm gewählt worden, welches die folgenden Nummern enthielt:

Rienzi: Ouverture und Arie: „Gerechter Gott".
Tannhäuser: Introduktion zum 3. Akt; Elisabeths Gebet: „Allmächtige Jungfrau, hör' mein Flehen". Ouverture.
„Walkürenritt" aus der Oper „Die Walküre".
Siegfried-Idylle.
Siegfrieds Tod und Schlußszene aus „Die Götterdämmerung". Brunhildes Opfertod.

Den besten Beweis dafür, daß Wagner aus dem best geschmähten und angefeindeten zum populärsten deutschen Komponisten geworden ist, bildet wieder der ausgezeichnete Besuch. Das Publikum hatte sich gerade noch einmal so zahlreich eingefunden, wie zu Konzerten mit gewöhnlichem Programm. Ein noch sprechenderes Zeichen aber war der wirklich begeisterte Beifall, mit welchem die einzelnen Nummern, sowohl die Orchester-Nummern, wie die von Frau Materna mit voller Orchesterbegleitung vorgetragenen Arien oder Scenen. — Frau Materna verfügt immer noch über eine Stimme von herrlicher Klangfülle und bewies auch gestern wieder alle die hervorragendenEigenschaften einer dramatischen Sängerin, welche sie namentlich als Vertreterin Wagner'scher Partien so berühmt gemacht haben.

Das Orchester leistete gestern einfach Großartiges und rechtfertigte den Ausspruch der Frau Materna nach Wiedergabe desselben Programms in einem der Weltausstellungs-Konzerte, sie habe noch nie mit einem besseren Orchester gesungen. Angesichts solcher Vollendung, wie das Thomas'sche Symphonie-Orchester sie gestern bekundete, ist jede Kritik überflüssig. Die Stimmung des Publikums während der einzelnen Produktionen war denn auch eine geradezu andachtsvolle und so dankbar erwiesen sich die begeisterten Zuhörer, daß sie Thomas bei seinem jedesmaligen Erscheinen wieder mit stürmischem Beifall begrüßten.

Das Programm für die Konzerte am Freitag (Nachmittag) und Samstag nächster Woche ist folgendes: Fuge in A Moll von Bach; Symphonie No. 1 (Rheinische), Schumann; Violin-Konzert No. 1, Vieuxtemps (HerrBendix); Ouverture zu Benvenuto Cellini, Berlioz.

* Am nächsten Dienstag wird in dem Gebäude der W. Division-Hochschule eine Prüfung von Schulamtskandidaten und Bewerbern um das Amt eines Prinzipals für die Hochschulen abgehalten werden.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg - Schindlers Gesellschaft.

Am „heiligen Abend" findet in allen drei Theatern der Schaumberg-Schindler'schen Gesellschaft eine Weihnachtsbescheerung der Kinder statt. Jedes Kind erhält ein Weihnachtsgeschenk.

In der Aurora-Turnhalle wird morgen Abend der „Rattenfänger von Hameln", Opernburlesque in 5 Akten von Dr. Braun, über die Bretter gehen. Das Stück ist ein außerordentlich interessantes Bühnenwerk, und da die Titelrolle von dem bekannten Tenoristen Ferdinand Schütz gesungen wird, steht den Theaterbesuchern unzweifelhaft ein großer Genuß bevor. Auf die Ausstattung und die Kostüme ist besondere Sorgfalt verwendet worden. Außer den Damen Weick und Sereni und den Herren Rodenberg, Krause, Gebhard, Nathanson u. s. w., werden noch 50 Kinder in dieser Vorstellung mitwirken.

In Müllers Halle kommt die Gesangsposse „Eine gemachte Frau" zur Aufführung. Die Titelrolle liegt in den Händen von Frau Marie Schaumberg. Die übrigen Hauptrollen werden durch dieDamen Johanna Schaumberg, Lina Zuern, Emma Schmidt, sowie die Herren Emil Berla, Engelking, Klöpfel, Kosel und Hahn verteten sein. Nicht wenige als 12 Gesangsnummern, unter denen zwei große Quodlibets und einige neue Einlagen sind, werden von Frau nd Frl. Schaumberg, sowie von Herrn Berla gesungen werden. — Am ersten Weihnachtsfeiertage, am Montag, den 25. Dezember, findet in Müllers Halle eine große Extra-Vorstellung statt, in welcher die treffliche Gesangsposse „Robert und Bertram" zur Aufführung kommt.

Im Apollo-Theater wird am morgigen Sonntag zum ersten Male die urkomische Posse „Oh, Schwiegermama" zur Aufführung kommen. Dieses Stück (das fast auf allen deutschen und französischen Bühnen über die Bretter gegangen ist) hat überall einen kolossalen Erfolg erzielt. Die Rollen sind mit den Damen Rolf, Altfeld und Holle, sowie den Herren Schindler, Hoch, Kroener, Dittmar und Colman besetzt. Zweifellos wird das Publikum einige genußreiche Stunden verleben.

Freibergs Opernhaus.

Morgen, am 24. Dezember, als am Weihnachts-Heiligenabend, wird in diesem Theater die urkomische Posse „Der taube Hausknecht" oder „Eine Liebe mit Hindernissen" über die Bretter gehen.— Die Posse, welche an der Südseite noch nie aufgeführt wurde, ist von Direktor Ludwig Grobecker sorgfältig vorbereitet und mit ganz neuen Gesangseinlagen ausgestattet, so daß jedem Theaterbesucher ein genußreicher, vergnügter Weihnachtsabend garantirt werden kann. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Bobene, Wolf, Wewerka und der Herren Grobecker, Raven, Schucht, Traeger, Neubert, usw.

Hörbers Theater.

„Der Weihnachtsmann", Gesangsposse von Theodor Kolbe, über 300Mal bei Kroll in Berlin mit großem Erfolg aufgeführt, wird aus Anlaß des Weihnachtsfestes morgen, am 24. Dezember, in Hörbers Halle aufgeführt. Wer sich gut amüsiren will, der versäume es nicht, der Aufführung dieses urkomischenPossenschwanks beizuwohnen. Das Stück ist von dem artistischen Direktor, Herrn M. Hahn, aufs Beste inscenirt worden und mit Originalgesängen, die von Herrn Musikdirektor Julius Stone eingeübt wurden, ausgestattet worden. Das fleißige Personal wird sicherlich sein bestes Können einsetzen.

Lehnhardts Volkstheater.

Für Sonntag und Montag bietet die Leitung dieses Theaters in Wendels Opernhaus ein äußerst anziehendes Programm. Morgen Abend wird das reizende Singspiel „Die diebische Elster" von Suppe, und der drastische Einakter „Der sächsische Dorfschulmeister" zur Darstellung gelangen. Am Montag, den 25.Dezember, wird die große Gesangsposse „Der Jongleur", oder „Zirkus Stolpenkrone", von E. Jacobson, gegeben. Die besten Kräfte der Gesellschaft sind an beiden Abenden beschäftigt. Einige ganz neue Couplets, Duetts und zwei große Quodlibets als Gesangseinlagen werden sich sicherlich eines großen Beifalls zu erfreuen haben.

Columbia-Halle.

Am Weihnachtstage, Montag, den 25. Dezember, Abends 8 Uhr, findet in der Columbia-Halle, 5326 State Str., eine Extra-Galavorstellung von Jean Wormsers Germania-Gesellschaft statt. Zur Aufführung gelangt mit vollständig neun Szenerien und beiCalciumbeleuchtung „Das Eismeer", Sensations-Schauspiel mit Gesang, wunderbaren Lichteffekten in 5 Akten von A. Zündt. Die besten Kräfte der Gesellschaft werden in dem Stücke mitwirken, und das Publikum wird sicherlich entzückt sein über die staunenerregenden Verwandelungen.

Schlußbericht.

Der Auditor der Ausstellungs-Behörde hat gestern seinen Schlußbericht eingereicht. Demselben mögen die nachfolgenden interessanten Zahlen entnommen werden. Die Gesammtausgaben der Ausstellung von Anfang an bis zum 12. Dezember 1893 betragen $26,110,329.89. An Beständen ist gegenwärtig eine Summe von $1,765,858.09 vorhanden. Die Einnahmen an sämmtlichen Eingangsthoren belaufen sich auf $10,631,829.41. Der Monat Oktober erzielte die höchste Einnahme, ämlich $3,195,619.68, d. i. nahezu eine Million mehr, als in irgend einem anderen Monate. Die Verbindlichkeiten der Ausstellungs-Gesellschaft betragen nur $29,664.49, eine Summe, die im Vergleich mit den vorhandenen Beständen eine verschwindend niedrige ist.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Schiller-Theater.

Morgen, Sonntag, wird im Schiller-Theater aus Anlaß des Weihnachtsfestes eine Doppelvorstellung stattfinden. Zur Aufführung gelangen „Weihnachten", Familienbild in einem Akt von Roderich Benedix, und „Das Heirathsnest", Lustspiel in drei Akten von G. Davis. Schon der vielversprechende Titel des letztgenannten Stückes dürfte auf die vielen ledigen Personen, welche den „heiligen Abend" nicht im Familienkreise verleben können, eine große Anziehungskraft ausüben. Fast das ganze Ensemble der deutschenTheatergesellschaft wird bei den Vorstellungen mitwirken. Die einzelnen Rollen sind vortrefflich besetzt, und die Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn Max Bira. Unzweifelhaft steht diesmal den Theaterbesuchern ein genußreicher Abend bevor. Die vollständige Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Weihnachten!

Friedlein, Gutsbesitzer	Ernst Gschmeidler
Arnoldine	Marg. Neumann
Gebhard, Tischlerlehrling	Erna Palm
Otto, Gymnasiast	B. Hagemann
Gertrud	M. Winkelsdorf
Selbig	Richard Wirth

Hierauf zum erstenMale in Chicago:

Das Heirathsnest.

Matthäus von Grodicki, Oberst und Commandant eines Uhlanen-Regiments	Hermann Werbke
Premierlieutenant Victor Wranow, Regiments-Adjutant	Franz Kauer
Rittmeister von Dersling	Max Bira
Bürgermeister Stominski	Max Fischer
Ludovika, seine Frau	Anna Richard
Stasi, deren Tochter	Erna Palm
Notar Buschner	Carl Pechow
Leonie, seine Frau	Ottilie Gschmeidler
Frida, deren Tochter	Anna Rothmeyer
Bialkonski, Gutsbesitzer und General in Ruhestand	Richard Wirth
Clothilde, seine Frau	Hedwig Beringer
Helene, deren Tochter	Margarethe Neumann
Emmi, deren Tochter	Martha Winkelsdorf
von Lipowski	Ludwig Kreiß
Baronin Hilda von Sorner	Louise von Posgay
Frau Euphrosine Kohlbeck, Wirthin zum „Rößel"	Victoria Markham
Stanislaw, Diener beim Oberst	Ernst Gschmeidler
Anton, Diener bei Dersling	Jacques Horwitz
Alois, Kellner	Karl Koenig
Kathi, Stubenmädchen	Bertha Hagemann
Der Lohndiener	Xaver Reichel
Martin, Diener beim General Bialkonski	Ad. Beyer

Feste und Vergnügungen.

Orpheus Männerchor.

Am Montag, den 25. Dezember, versammelt der „Orpheus Männerchor", wie schon seit Jahren üblich, seine Mitglieder und deren Familien zur fröhlichen Feier des Weihnachtsfestes. Ein mächtiger Christbaum wird in reichem Schmucke und im Glanze vieler Kerzen erstrahlen; auch für sonstige Unterhaltung ist bestens Sorge getragen. Da die Mitglieder des Vereins über die ganze Stadt zerstreut wohnen, hat sich das Arrangementskomite veranlaßt gesehen, ein Lokal im Mittelpunkte der Stadt auszuwählen, das von allen Seiten aus schnell und bequem zu erreichen ist. Die Feier wird in der geräumigen Halle im 11. Stockwerke des Schiller-Theatergebäudes abgehalten werden. Um einer Ueberfüllung vorzubeugen, ist die Theilnahme an dem Feste auf die Mitglieder des Vereins und die besonders eingeladenen Gäste beschränkt worden. An der Thüre wird von jedem Herrn der Betrag von 50 Cents zur Deckung der größeren Auslagen erhoben werden. Das Arrangementskomite besteht aus den folgenden Herren: Theodor Arnold, Frank Spiegel, William Zellmann, Fritz Markus und Karl Pfeil.

Zaubervorstellung.

In Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., findet morgen, am Sonntag, den 24. Dezember, eine große Gala-Vorstellung statt, ausgeführt von den bekannten Schwarzkünstlern Bellachini und Ben Aly-Bey-Akiba, unter Mitwirkung ihres ganzen zahlreichen Personals. Aus dem reichhaltigen Programm mögen die folgenden Nummern besonders hervorgehoben werden: Die unsichtbare Henne im Sack; der Geldregen, oder die Chicagoer Weltausstellung; die Rose von Jericho; die schlafende Sylphide, oder die frei in der Luft schwebende Dame, in acht verschiedenen Tableaux; der Harzer auf Reisen; das Geschenk der Großmutter, und endlich die Darstellung einer orientalischen Kirchhofsszene, verbunden mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen. Nach der Vorstellung, die präzis 8 Uhr ihren Anfang nimmt, findet ein großer Ball statt.

Ein weiterer Blatternfall.

Im Gesundheitsamt gelangte gestern ein weiterer Blatternfall zur Anzeige. Der Kranke ist ein gewisser Louis Czavina, wohnhaft Nr. 1530 W. 22. Str. Er wurde sofort nach dem Pesthause übergeführt, indem sich gegenwärtig 49 Kranke befinden, die höchste Zahl, welche bis hierher erreicht worden ist.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Louise gegenFritz Sallepsky, wegen Trunksucht; Emma gegen James Crain, wegen Verlassens; Frank E. gegen Eugenia F. Hanself, wegen Trunksucht; Ines A. gegen Edward Turner, wegen Verlassens, Trunksucht und Ehebruchs; Minnie gegen George Nadelhofer, wegen Verlassens; James gegen Nellie O'Neill, wegen Verlassens; Louisa gegen Sanford Georgia, wegen Ehebruchs; Katharine gegen George Horath, wegen grausamer Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Dezember 1893.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, $1.00—$1.10 per Barrel.
Sellerie, 15—18c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 50—60c per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Barrel.
Kohl, $5.00—$6.00 per 100 Stück.

Gerupftes Geflügel.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 10—10½c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, 8—9c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $2.50—$2.75 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Prairie-Chicken, $4.25—$4.50 per Dutzend.
Rebhühner, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 27—28c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 11—11½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 22—23c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $3.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$4.50 per Barrel.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10—$10.50.
Nr. 2, $9—$9.50.

Neuer Hafer.
Nr. 2, 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Briefkasten.

O. M. — Der erste Ostertag des Jahres 1892 traf auf den 17. April.

K. H. — Wenn Sie sonst Ihren Verpflichtungen nachgekommen, brauchen Sie den Paß nicht mehr. Daß Sie im Besitz desselben gewesen sind, läßt sich ja, wenn es sein muß, nachweisen.

M. L. — Der Bonfield, den Sie meinen, ist nicht der Schwager von John P. Hopkins.

C. Z. — Aufruf durch das Konsulat ist das Richtige; dafür müßten aber Sie bezahlen und nicht etwa die deutsche Regierung. Das hiesige deutsche Konsulat befindet sich im Zimmer 501—503, Kedzie Building, No. 120—122 Randolph Str. Haben Sie übrigens schon bei dem Polizeichef von Montgomery um Auskunft angefragt? Wo nicht, so versuchen Sie doch das einmal.

A. R. — 1) Der Familienname des deutschen Kaisers heißt Hohenzollern. 2) „Rex" ist lateinisch und heißt König.

J. W. 380. — Die einzige richtige Art zu stimmen war in dem Falle das Einzeichnen eines Kreuzes in den Ring vor dem Worte „Democratic", „Republican" u. s. w. Das Aufschreiben eines Namens auf die Rückseite des Wahlzettels wird nicht berücksichtigt.

M. S. — Zu spät. Die deutschen Militär-Kapellen sind bereits am 7. Dezember von New York nach Deutschland abgereist.

J. K. — Das wegen der Viertel-Dollars ist uns selber neu. Wir haben das nie behauptet.

E. D. — Wenden Sie sich an den Agenten der „Union Pacific Railroad Company", No. 191 S. Clark Str. Man wird Ihnen dort sicherlich gern Auskunft geben. Die genannte Gesellschaft steht in Verbindung mit der „Pacific Coast Steamship Co."— In den von Ihnen erwähnten Lande wird bisher nur wenig Ackerbau getrieben.

W. M. — Sie haben Recht: Der Kondukteur darf die „Transfer-Billets" nicht registriren.

Jacob Sp. — Es gibt mehrere derartige Firmen in Chicago. Wenden Sie sich an J. Manz & Co., 183—187 Monroe Str., die Ihnen gewiß alles Nöthige mittheilen werden.

L. M. — Ihre Frage kann unmöglich im Briefkasten beantwortet werden. Sie finden vergleichende Tabellen über Maße und Gewichte fast in jeder größeren Buchhandlung.

Steve. — Das Abkürzen eines Stadtnamens in weil Niemand die Bedeutung der Abkürzung verder Weise ist purer Blödsinn, schon aus dem Grunde, stehen würde.

F. S. — Richten Sie die Frage einmal an den bekannten landwirthschaftlichen Schriftsteller und praktischen Landwirth: Hans Buschbauer, in care of „Milwaukee Germania", Milwaukee, Wisc.

E. K. — Das Bestehn des Examens in New York genügt; da Ihre Schwester im Besitz eines Diploms ist, kann Niemand sie am Praktiziren verhindern.

W. M. M. — Herr Nicolaus Wilhelm Meyer, in Hannover gebürtig, ist uns nicht bekannt, auch können wir seine Adresse nicht ermitteln. Vielleicht meldet er sich auf Vorstehendes hin.

Alb. D. — Aus Ihrem Schreiben läßt sich nicht ersehen, wie Ihre Angelegenheit eigentlich steht. Begeben Sie sich einmal persönlich zu unserem Rechtsanwalt, dessen Adresse Sie in der „Abendpost" finden, und tragen Sie ihm Ihr Anliegen vor.

A. B. — Wir sind nicht in der Lage und lehnen es grundsätzlich ab, Mittheilungen über Lotterie-Angelegenheiten zu machen.

J. Sch. — Da der Mann einmal zum Vergnügen für die Kinder dort sitzt, so muß er doch etwas thun. Deshalb nimmt er die Namen und Adressen, sowie die Wünsche der Kleinen entgegen. Selbstverständlich wird erwartet, daß die Begleiter der Kinder auch etwas kaufen.

Ch. B. — Auf die Richtigkeit der Namen in den Heirathslisten können Sie sich im Allgemeinen schon verlassen, obgleich Irrthümer nicht ausgeschlossen sind. Letztere sind die Veranlassung für die mitunter vorkommende Verschiedenheit der Namen in den verschiedenen Zeitungen.

M. K ch. — Sie haben nicht gesagt, was Sie unter „Steuerfrei" verstehen. Wenn Sie die städtische Hausirer-Lizens meinen, so bedürfen Sie derselben nicht, so lange nur Sie bestellte Waaren abliefern.— Um öffentlicher Notar zu werden, verschaffen Sie sich ein Formular für die Petition. (Sie bekommen solche in den meisten Papierhandlungen.) Dann lassen sie dasselbe, nachdem es ausgefüllt ist, von 50 registrirten Stimmgebern aus dem County unterzeichnen und senden dasselbe, zusammen mit einem Dollar Schreibgebühr, an den „Secretary of State" Heinrichsen, Springfield, Ill. Wenn dem Gesuch nichts weiter im Wege steht, so erhalten Sie das Diplom binnen weniger Tage.

J. E. W. — In den hiesigen Abendschulen können Sie Aufnahme finden, so lange dieselben überhaupt offen sind. — Wegen der Lizens-Angelegenheit wenden Sie sich am Besten direkt an das städtische Lizensamt in der „City Hall".

H. R. — Die Ihrer Wohnung am nächsten gelegene Abendschule ist die an der Harrison, nahe der Halsted Str. — Auf Empfehlung eines bestimmten Bauvereins können wir uns nicht einlassen.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

August Johnson, Hilma Carlson, 22, 21.
Edward Johnson, Augusta Eckerberg, 24, 18.
J. La Bryn, Winnefred McNulty, 32, 28.
Charles Roß, Marie Ament, 25, 21
Henry Plough, Eliza Wellwood, 30, 25.
Axel Julia, Anna Lundblom, 26, 18.
Thomas Fox, Maggie Owens, 24, 23.
Hans Eichhorn, Emilie Eggert, 23, 18.
William Faryher, Mary McKlowald, 57, 40.
Fred Richardson, Lizzie McGrath, 28, 32.
Charles Hanesn, Leva Olsen, 33, 33.
Peter Eberhardt, Hannah Torresen, 20, 29.
Hermann Zirik, Augusta Fischer, 22, 19.
Richard Smith, Winnifred O'Neill, 21, 19.
S. Victor Rydin, Emma Ferm, 28, 23.
Albert Lange, Emma Johnson, 22, 22.
Nelson Barnes, Anna Johnson, 21, 23.
Horatio Foster, Florence Roat, 35, 28.
Thomas McGregor, Josephine Schuette, 27, 21.
Henry Barksmann, Bertha Mangelsdorff, 21, 18.
Laurence Byrne, Mary Francois, 29, 24
Mark Summers, Nora Early, 22, 22.
Joseph Hellstrom, Tekla Swanson, 26, 21.
Dennis Luby, Mary Brennan, 21, 22.
Frank Anderson, Lena Bierson, 32, 25.
Eugene Fischer, Louise Wuchsel, 24, 23.
Gustaf Lindahl, Annie Quarnstrom, 27, 19.
Louis Bernstein, Beckie Wolf, 25, 20.
Joseph Kral, Josephine Planicka, 21, 19.
Nels Thorssel, Hannah Nelson, 25, 33.
William Knaack, Ida Goede, 27, 24.
Walter Scott, Sophie Hinze, 29, 23.
Harrison Winfield, Helen Perkins, 22, 18.
Lester Rogers, Florence Lemay, 21, 20.
Thomas Regan, Nellie Baird, 32, 19.
William Hazen, Cora Ellett, 28, 22.
John Johnson, Lina Hakenson, 23, 22.
Nels Anderson, Hilda Johnson, 21, 21.
Joseph Williams, Froe Diehel, 20, 23.
Samuel Greenebaum, Pauline Rosenthal, 27, 22.
Patrick Gorman, Mary Coughlin, 30, 30.
George Jones, Hattie Fowler, 21, 19.
Gustaf Matthias, Emelia Grimm, 24, 19.
Bohumie Kucera, Milada Cerveny, 25, 20.
Albert Hockstia, Agnes Blom, 19, 23.
Arthur Dobie, Sadie Cruver, 27, 21.
James Blane, Mary Leonard, 29, 23.
Charles Falck, Amanda Nelson, 23, 22.
George Oberstreet, Ella Roß, 22, 19.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Johann Engelbrecht, 182 Rumsey Str., 65 J.
Marie Meyer, 3831 Ellis Ave., 59 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Johnston Gregory, sechs 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 914—924 57. Str., $15,000; Frau M. A. Hamlin, 3stöck. Brick-Flats mit Basement und Laden, 322 63. Str., $9000; P. C. Binkl, zwei 3- und 2stöck. Brick-Flats mit Basement und Stall, 6131—6133 Lexington Ave., $10,000; Allen B. Wrisley, 6stöck. Brick-Waarenlagerhaus mit Basement, 483—485 Fifth Ave., $20,000; A. B. Aurbacker & Co., 3stöck. Brick-Waarenlagerhaus mit Basement, 2629—2633 Dearborn Str., $15,000; S. J. Christianson, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 2626 Irving Ave., $3500; Griffin & Donnelly, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement und Stall, 707—709 Ashland Ave., $7000; Emil Meyhack, 2stöck. Brick-Flats mit Basement und Laden, 863 Washburne Ave., $2,800.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Falls dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 23. Dezember 1893.

1 Adamzeyk Jozef, 2 Agasim A, 3 Ahlers Hans, 4Alexander Sigmund, 5 Aman Josef, 6 Angelo H, 7 Asmussen J P, 8 Aufmann J, 9 Aufrecht Miß Marie 10 Arenson A, 11 Awojonsky M.

12 Bak Maryanna, 13 Bajer Wladystaw, 14 Barda Nicholas, 15 Basler Johann (2), 16 Baum A, 17 Beer Heinrich, 18 Beller O H, 19 Behnke J, 20 Bender Henry, 21 Belohlavek Karel, 22 Belschner Miß Marie, 23 Berghaus Mrs, 24 Beran Vaclav, 25 Berkson M A, 26 Berliner A, 27 Berninger John, 28 Berner Joseph, 29 Berson E, 30 Biedoen Piotr, 31 Binder Josef, 32 Bloch A, 33 Bloch Wojciech, 34 Bockmann Chas, 35 Bohmer Karl, 36 Bohren Chris, 37 Boldt Wm, 38 Bonas Joseph, 39 Borg Miß Lina, 40 Borg Marie, 41 Bracika Sava, 42 Brandstein J, 43 Bredis Medard, 44 Brauer Ernst, 45 Brodzinski Jan, 46 Brodsky J, 47 Bruck Miß Ida, 48 Bruder Charles, 49 Brugman Emil, 50 Brunner Carl, 51 Buban Emil Gregor, 52 Buchert Friederich, 53 Bujsanich Domenico, 54 Burkiewicz Leonard.

[illegible]

Abendpost.

[E]rscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

[Her]ausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

[Pr]eis jede Nummer..........1 Cent
[Pr]eis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
[D]urch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
[J]ährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
[J]ährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redacteur: Fritz Glogauer.

Von den schlechten Zeiten.

Wenn die Statistik überhaupt einen [W]erth haben soll, so muß sie genau [se]in. Bloße Schätzungen dürfen nicht an [di]e Stelle wirklicher Ermittlungen ge[se]tzt werden. Eine der sogenannten [H]andelsagenturen erlaubt sich aber, [f]olgendes über das ganze Land zu te[le]graphiren: „Sonderdepeschen aus [1]9 wichtigen Städten in allen Landes[th]eilen deuten darauf hin, daß die Ge[sa]mmtzahl der Beschäftigungslosen in [in]dustriellen und anderen Gewerben, [sa]mmt der Gesammtzahl Derer, [di]e für ihren Lebensunterhalt unmit[tel]bar auf diese Arbeitslosen angewie[sen] sind, sich nahezu auf drei Mil[lio]nen beläuft."

Auf welche glaubwürdigen Feststel[lu]ngen stützt sich diese ungeheuerliche [Zi]ffer? Noch in keiner einzigen Stadt [de]r Ver. Staaten ist ein Zensus der Be[sch]äftigungslosen aufgenommen wor[de]n. Noch weniger hat man den Ver[su]ch gemacht, die vorübergehend [A]rbeitslosen von den dauernd [Ar]beitslosen zu trennen. In sogenannten [gu]ten Zeiten nährt sich ein ganzes [He]er von den Brocken, die von der über[rei]ch besetzten Tafel abfallen. Da gibt [es] tausenderlei „Agenten" und „Spe[zia]listen", unzählige Menschen, die oh[ne] Kapital und ohne Arbeit ein recht [an]genehmes Leben führen und die [„D]ummen" auslachen, die sich in der [Tr]etmühle eines festen Berufes ab[mü]hen. Diese Leute sind aber auch die [er]sten, welche einem Krach zum Opfer [fal]len, und obwohl sie nie „geschafft" [ha]ben, jammern gerade sie am lautesten [üb]er die Arbeitslosigkeit. Es wäre si[che]rlich der Mühe werth, dieser Klasse, [di]e nirgends so zahlreich ist, wie in den [Ver]. Staaten von Amerika, etwas Aufmerksamkeit zu schenken.

Ferner ist da die sehr große Schaar [zu] berücksichtigen, welche in allen Län[der]n mit stark entwickelter Fabrikthä[tigk]eit als „industrielle Reserve" be[kan]nt ist. Zu allen Zeiten ist bekannt[lich] das Angebot von Arbeitskräften — [nam]entlich ungeschulten — größer, [als] die Nachfrage. Wird jemals das [Gle]ichgewicht hergestellt, so wird es [dur]ch Zuwanderung aus anderen Län[dern] sofort wieder gestört. Wenn für [beso]nders großartige Unternehmun[gen], wie z. B. Eisenbahn- und Kanal[bau]ten, eine ungewöhnlich große Zahl [von] Arbeitern erforderlich ist, so macht [es] niemals Schwierigkeiten, sie her[bei]zuschaffen. Sie werden einfach der [„in]dustriellen Reserve" entnommen. [Wie] groß aber letztere in den Ver. [St]aaten unmittelbar vor der Panik ge[wese]n ist, hat noch kein Statistiker an[zuge]ben vermocht.

[E]s ist deshalb unmöglich, auch nur [an]nähernder Genauigkeit anzuge[ben], wie viele von den eigentlichen Ar[beite]rn gerade durch die Handelskrisis [ihre] Arbeitsgelegenheit eingebüßt ha[ben]. Mit willkürlichen Zahlenangaben [und] augenscheinlichen Uebertreibungen [aber] wird gewiß Niemandem gedient.

[S]icher ist nur, daß „die Zeiten" in [der] That schlecht sind. Und zwar nicht [nur] für den Städter, oder gar aus[schlie]ßlich für den „beschützten" Arbei[ter, s]ondern auch für den Farmer. Das [land]wirthschaftliche Departement hat [b]erechnet, daß beispielsweise in Il[linoi]s der Brutto-Ertrag eines Ackers [Mai]sland von $14.53 im Jahre 1890 [auf] $9.30 im Jahre 1893 gesunken [ist], und der Brutto-Ertrag eines [Acker]s Weizenland sogar von $11.22 [auf] $5.61. An dem Acker Mais ver[dient] der Farmer noch ganze $1.30, an [dem] Acker Weizen aber verliert [er $1].40. Er muß also, um überhaupt [leben] zu können, Schulden machen, [wenn] er noch Kredit hat und kann dem [Händ]ler nichts abkaufen. Diese That[sache] allein genügt schon zur Erklärung [der g]ewerblichen Stockung. Sie ist na[türlic]h auch den republikanischen De[ma]gogen bekannt, aber diese ziehen es [vor,] die demokratische Tarifbill für [die sc]hlechten Zeiten verantwortlich zu [mache]n.

[Di]e Sachverständigen und Fachge[lehrte]n werden sich über die Ursache [der K]risis natürlich niemals einigen [könne]n. Dem Laien aber wird es ohne [weite]res einleuchten, daß in einem [Land]e, dessen größere Bevölkerungs[hälfte] von der Landwirthschaft ab[hängt], die städtischen Geschäfte un[mögli]ch blühen können, wenn der Far[mer m]it Verlust arbeiten muß.

[G]ewaltanmaßung.

[Wi]e in mehreren anderen Staaten, [wo]llen die Republikaner auch in [Illino]is die von der Legislatur vorge[nomm]ene Eintheilung der Wahlbezirke [durch] das Obergericht für verfassungs[widrig] und ungiltig erklären lassen. [Sie b]ehaupten, daß die Senatsbezirke [nicht] aus kompakten und zusammen[hängenden] Gebieten gebildet sind und [nicht s]o nahe als möglich eine gleich[e] Anzahl von Einwohnern ha[ben]. Höchst wahrscheinlich ist das auch [so], aber es hat noch Niemand zu [bewei]sen vermocht, daß die Demokra[ten di]eses eine Mal den Staat unge[rechter] eingetheilt haben, als die Repu[blikan]er ihn dreimal hintereinander [einge]legt für gut fanden. Als die [Repub]likaner am Ruder waren, wurde [von] der Gegenpartei niemals das [Recht] abgesprochen, rein politische Maß[regeln] durch den gesetzgebenden Zweig und die Verwaltung vornehmen zu lassen. Seitdem sie aber ihre frühere Machtstellung verloren haben, soll es auf einmal in der Ordnung sein, die Gerichte mit Aufgaben zu betrauen, die ihnen von der Verfassung entschieden nicht zugedacht worden sind.

Die Verfassung des Staates Illinois, ebenso wie die des Bundes, theilt die Regierungsgewalten in drei streng gesonderte Zweige: die Gesetzgebung, die Verwaltung und die Rechtsprechung. Sie verfügt dann weiter: „Keine Person oder Mehrzahl von Personen, welche zu einem dieser Zweige gehört, soll irgend eine Gewalt ausüben, die irgend einem der anderen Zweige zusteht, ausgenommen, wo dies später ausdrücklich verfügt oder erlaubt wird."

Daß es nicht Sache der Gerichte ist, die politische Eintheilung des Staates zu besorgen, steht über jeden Zweifel fest. Durch die oben angeführte Bestimmung der Verfassung wird aber offenbar dem rechtsprechenden Zweige der Verwaltung auch die Befugniß abgesprochen, Maßnahmen für ungiltig zu erklären, welche die beiden anderen Zweige aus ihrer unzweifelhaften Machtvollkommenheit heraus getroffen haben. So wenig die Legislatur eine Entscheidung des Obergerichts umstoßen kann, ebenso wenig kann letzteres ein Gesetz der Legislatur umstoßen, welches mit den Aufgaben der Rechtsprechung nicht das Geringste zu thun hat. Jeder Richter kann sich weigern, ein Gesetz zu vollstrecken, welches nach seiner Auffassung mit dem Grundrechte nicht in Einklang zu bringen ist, aber er kann nicht den Verwaltungskörperschaften befehlen, ein bloßes Verwaltungsgesetz unbeachtet zu lassen. Die Gerichte stehen nicht über der gesetzgebenden Körperschaft und der Exekutivgewalt.

Daß sie sich die erste Gewalt im Staate wiederholt angemaßt haben, ist allerdings richtig. Irgendwo und irgendwann aber muß dieser Anmaßung thatkräftig entgegengetreten werden. Sonst würden sich mit der Zeit die obersten Gerichtshöfe die absolute Gewalt aneignen und dem Volke nicht mehr erlauben, sich selbst mittels seiner Parlamente und seiner freigewählten Beamten zu regieren.

Aussichten für die Zollreform.

Der Bericht des Ausschusses für Mittel und Wege ist von den Freunden der Tarifreform beifällig aufgenommen worden und hat überhaupt einen guten Eindruck gemacht. Die Zeitungen, welche den Wilson'schen Entwurf nach wie vor einen Freihandels-Entwurf nennen, belügen ihr Publikum. Die darin vorgeschlagenen Zölle sind durchschnittlich höher, als sie unter den Zollgesetzen waren, die vor dem Sezessionskriege bestanden haben, unter welchen die Industrie sich entwickelt und das Volk sich wohl befunden hat. Manche Zollsätze auf Fabrikate sind höher, als die des deutschen Zollgesetzes, das doch auch als schutzzöllnerisch gilt. Die sog. Freihändler haben in der That mehr Ursache zur Klage, als die „Schutzzöllner". Dagegen bedeutet die für eine Reihe von wichtigen Rohstoffen vorgeschlagene Zollfreiheit in der That eine Umkehr in der Zollpolitik, einen energischen Beginn der Reform, dem im Laufe der Zeit weitere Reformen folgen müssen.

Die Aussichten auf Annahme des Entwurfs waren von Anfang gut und haben sich neuerdings noch gebessert. Nach Allem, was darüber von Washington verlautet, werden im Hause nur wenige Aenderungen daran vorgenommen werden. Der Entwurf wird im Repräsentantenhause mit überwältigender Mehrheit und in der Gestalt durchgehen, wie ihn der Ausschuß befürworten wird. Die Hoffnung der Hochzöllner, daß viele Demokraten aus Rücksicht auf die Interessen ihres Distrikts schließlich gegen den Entwurf stimmen werden, wird nicht in Erfüllung gehen. Die demokratische Partei wird auch im Senat geschlossen für den Wilson'schen Entwurf einstehen. Dagegen mag, wenn nicht zuvor noch eine Schlußregel angenommen wird, die Debatte über den Entwurf in die Länge gezogen werden. Indeß ist zu hoffen, daß man sich über eine Schlußregel rechtzeitig einigen und daß im Hinblick auf die Dringlichkeit der Sache die Opposition auch im Senate ein Einsehen haben wird. Die Ungewißheit in Betreff des kommenden Tarifs ist nicht mehr so groß, wie sie war — denn man weiß jetzt, daß das neue Zollgesetz im Wesentlichen so lauten wird, wie der Wilson'sche Entwurf vorschlägt. Aber auch der Rest von Ungewißheit, der noch besteht, hemmt den Aufschwung von Industrie und Handel. Das neue Zollgesetz kann und sollte etwa um den 1. Juli nächsten Jahres in Kraft treten. Je bälder, desto besser!

(„Anz. d. West.")

Der neue Mayor.

John P. Hopkins erhält das amtliche Beglaubigungsschreiben.

County-Clerk Wulff stellte gestern die amtliche Bescheinigung darüber aus, daß John P. Hopkins die Mehrheit der am 19. Dezember abgegebenen Stimmen erhalten habe. Gegen drei Uhr Nachmittags erschien Herr Hopkins im Bureau, und das Dokument wurde ihm übereicht. Dann fand ein allgemeines Händeschütteln statt, und die anwesenden Republikaner machten so vergnügte Gesichter, als ihre Stimmung es erlaubte.

Herr Hopkins begab sich dann nach dem Bureau des Mayors Swift. Die Herren begrüßten sich herzlich und verblieben dann etwa eine halbe Stunde bei einander. Es wurde verabredet, daß der neue Mayor sein Amt am nächsten Mittwoch übernimmt, und Herr Swift erklärte, daß er bis dahin zur Uebergabe bereit sein würde. Ein Dutzend oder mehr wohlhabende Bürger, Demokraten, haben die Bürgschaft für die Summe von $10,000 übernommen, die der Mayor zu stellen hat.

Einige der Mitglieder des republikanischen Kampagne-Komites geben sich immer noch der angenehmen Hoffnung hin, daß sich genügende Gründe für eine gerichtliche Anfechtung des Wahlresultates finden würden. Sheriff Gilbert, Ald. Madden u. A. dagegen haben zuviel Erfahrung in der Politik, um sich nicht nur mit Anstand in das Unabänderliche zu fügen, sondern auch sich für verpflichtet zu halten, die mit weniger Ruhe begabten Parteigenossen zu beschwichtigen und sie zu verhindern, sich und die Partei lächerlich zu machen.

Herbe Enttäuschungen.

Tausende von Leuten, welche während der Weltausstellung Sachen gekauft haben in der Absicht, dieselben als Weihnachtsgeschenke zu verwenden, sind bitter enttäuscht worden, da es ihnen bisher nicht gelang, in den Besitz der Waaren zu gelangen. In der Office der National-Kommission liegen ganze Säcke voll von Beschwerdebriefen, die zu beantworten es an Zeit gebrach. Bisher hat man immer die Zollbehörden für die Verzögerung verantwortlich gemacht, doch seit einigen Tagen hat es sich herausgestellt, daß es an den Ausstellern liegt. Die letzteren haben das Geld für die verkauften Gegenstände erhalten, und, da sie in den meisten Fällen nicht darauf rechnen, mit den Käufern auch in Zukunft in Geschäftsverbindung zu bleiben, so vernachlässigen sie die Absendung in unverantwortlicher Weise. Die meisten Klagen laufen gegen italienische, französische, spanische und leider auch deutsche Aussteller ein.

Kollision.

An der Ecke von Halsted und Maxwell Str. kollidirte Donnerstag Abend eine Greifcar mit einem Wagen, dessen drei Insassen auf das Straßenpflaster geschleudert wurden. Frau A. Perlstein, wohnhaft Nr. 130 Brown Str., erlitt durch den Fall eine so schwere Erschütterung, daß ihr Zustand zu den schlimmsten Besorgnissen Veranlassung gibt. Ihr Sohn Joseph und Frl. Caplin, von Nr. 181 Wilson Str., waren mit geringen Verletzungen davongekommen. Den Führer des Greifwagens scheint keine Schuld zu treffen.

Kurz und Neu.

* Dem beliebten Kapellmeister Herrn Hugo Schmoll wurde gestern Abend in Gustav Wahles Halle, Nr. 183 North Ave., von seinen zahlreichen Verehrern und Freunden eine werthvolle Geige als Weihnachtsgeschenk überreicht. Herr Schmoll dankte den Gebern in bewegten Worten.

* Die Nr. 167 N. Clark Str. bedienstete Alice Peterson stürzte gestern Mittag beim Fensterwaschen aus dem dritten Stockwerk auf die Straße und blieb mit gebrochenem Genick todt liegen. Die Verunglückte hat eine Schwester in dem Hause Nr. 61 Hoffmann Str. wohnen.

* Das bekannte und vortreffliche Erziehungs-Institut für junge Mädchen in Ravenswood, welches seit Jahren unter der Leitung von Frau Amalie Ende stand, ist geschlossen worden, da die Zahl der Schülerinnen in der letzten Zeit immer mehr abgenommen hat.

* Auf der Harrison Str.-Station erschien gestern Abend der Engländer Alexander Campbell und beklagte sich, daß er von seinem Zimmergenossen und Landsmann, William Sharp, um $100 bestohlen worden sei. Sharp habe während seiner — Campbells — Abwesenheit einen Koffer erbrochen und sich alsdann mit seiner Beute aus dem Staube gemacht. Nach Ansicht der Hauswirthin ist Sharp nach Milwaukee gereist. Die Polizei fahndet auf den Dieb. Campbell wohnt in dem Hause No. 150 18. Straße.

* An der Ecke von Clark und Huron Str. kollidirte gestern Abend ein Kabelbahnzug mit einem mit Bier und Schnaps beladenen Wagen der Judkins Co., deren Geschäftslokal sich Nr. 153—155 Jefferson Str. befindet. Der Wagen wurde vollständig demolirt, der größte Theil der Flaschen zerbrach auf dem Pflaster, und um den Rest balgte sich das liebe Publikum, daß es eine Freude war. Als die Polizei erschien, war von den edlen Flüssigkeiten nichts mehr vorhanden, als ein schweres mit Bier gefülltes Faß, und der Schnaps, der sich mit dem Straßenschmutz vermischt hatte. Körperlichen Schaden hat Niemand genommen, wenn nicht der Schnaps nachträglich Unheil angerichtet hat.

Ein Straßenräuber abgethan.

Er bekommt eine Dosis seiner eigenen Medizin zu kosten.

Um 2:30 Uhr heute Morgen wurde William Spring, ein Straßenräuber, an der Ecke der Wells- und Erie Str., von dem Schicksal ereilt, das er einem anderen zu bereiten gedachte. Der No. 131 Erie Str. wohnende John Ford hatte sich in der unteren Stadt länger als gewöhnlich aufgehalten und war um die oben erwähnte Zeit auf dem Nachhausewege begriffen. Er ging die Wells Str. entlang und wollte gerade um die Ecke der Erie Str. biegen, als ein Kerl auf ihn zutrat und ihn, indem er ihm die Mündung eines Revolvers vor das Gesicht hielt, aufforderte, die Hände hoch zu halten.

Ford besaß die seltene Geistesgegenwart, sofort die Faust des Räubers zu ergreifen und die Mündung des Revolvers seitwärts zu drehen. Beide rangen jetzt um den Besitz der Waffe, wobei dieselbe sich entlud, doch die Kugel ging, ohne Schaden anzurichten, in die Weite. Inzwischen gelang es Ford, seinen eigenen Revolver aus der Tasche des Ueberrockes zu ziehen. Während er die Waffe Springs mit der einen Hand festhielt, drückte er die seinige mit der anderen Hand ab und die Kugel traf seinen Angreifer in die Brust. Durch die Schüsse waren einige Polizisten herbeigelockt worden, welche in Spring einen Mann erkannten, der bereits vielfach mit den Gesetzen in Konflikt gekommen ist.

Der Verwundete wurde nach dem Alexianer Hospital geschafft. Die Aerzte untersuchten seine Wunde und erklärten dieselbe für tödtlich.

Lebensmüde.

Die 21jährige Leona E. Piles machte gestern in ihrer Wohnung, Nr. 117 W. Washington Str., einen verzweifelten Selbstmordversuch, indem sie eine Dosis Morphium verschluckte. Man schaffte die Schwererkrankte nach dem Countyhospital, wo die Aerzte ihr Aufkommen für zweifelhaft erklärten. Frau Piles war früher mit einem gewissen Jacobs in Streator, Ill., verheirathet gewesen, hatte sich aber vor etwa zwei Monaten von ihrem Gatten getrennt und wohnte seitdem mit einem Manne, Namens Geo. C. Griffith, in dem obengenannten Hause. Als der letztere gestern zu früher Morgenstunde die gemeinschaftliche Wohnung betrat, machte ihm die Piles heftige Vorwürfe über sein langes Ausbleiben. Einige Stunden später nahm sie das Gift. Griffith wurde verhaftet und vorläufig nach der Desplaines Str.-Station gebracht.

In einer Zelle der Harrison Str.-Station versuchte gestern Abend die 26 Jahre alte Farbige Mary Levell durch Erhängen ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie benutzte dazu ihre Schürze, die sie an der Thürklinke befestigt hatte. Der Wärter King kam jedoch gerade zur rechten Zeit, um die Absicht der lebensmüden Person zu vereiteln.

Gestrige Brände.

In dem zweistöckigen Wohnhause No. 62 Humboldt Str. brach gestern Abend ein Feuer aus, das beträchtlichen Schaden anrichtete. Die in der ersten Etage wohnende Familie L. Schoßberg erlitt einen Verlust von $1000. Bedeutend besser kam Herr S. Hertig davon, der mit seiner Familie das zweite Stockwerk bewohnt. Er schätzt den durch Wasser an seinem Mobiliar angerichteten Schaden auf $50. Das Gebäude selbst wurde im Betrage von $1500 beschädigt. Die Flammen ergriffen auch das benachbarte Gebäude, wurden aber hier nach kurzer Zeit gelöscht. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

In Folge eines schadhaften Schornsteins brach gestern Abend, kurz vor 5 Uhr, in einem hinter dem Wohnhause von Edward Johnson, No. 5000 Lake Ave., belegenen zweistöckigen Stallgebäude, welches an den Leihstallbesitzer Ray Kimball vermiethet ist, ein Feuer aus, das jedoch in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Der Schaden am Gebäude und Inhalt wird auf $150 veranschlagt.

* Henry Rickert, wohnhaft an der Orchard Str. und Deming Court, hat gestern im Kreisgericht einen gewissen Arthur Husander verklagt. Der Verklagte hat angeblich durch den Bau eines Hauses an der Ecke von Wrightwood Ave. und Orchard Str. die Baulinie überschritten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter Anna Hengl am 22. Dezember, zwei Uhr Nachmittags, im Alter von 68 Jahren nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt den 24. Dezember, zwei Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 540 Sedgwick Str., zur St. Michaelis Kirche und dann nach dem St. Bonifacius-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen

Johann Hengl, Gatte.
Johann und Andreas, Söhne.
Anna Hundriser, geb. Hengl, Tochter.
Nebst Schwiegersohn und Schwägerinnen.

Stadtrathssitzung.

Die gestrige Sitzung des Stadtraths, unmittelbar auf eine der heftigsten Wahlkampagnen folgend, die Chicago seit Jahren gesehen, war nur von kurzer Dauer. Die Herren Stadtväter waren offenbar ruhebedürftig und nicht in der Stimmung, lange Berathungen abzuhalten. Das ganze Resultat der Sitzung war die Annahme einer Ordinanz, welche die Erweiterung unseres elektrischen Straßenbeleuchtungs-Systems wesentlich zu fördern bestimmt ist. Die Ordinanz besagt, daß die Kosten für elektrische Leitungen, Laternenpfähle und Lampen durch Spezialbesteuerung aufgebracht werden sollen, wobei vorausgesetzt ist, daß die Mehrheit der Grundbesitzer in den Straßen, die elektrische Beleuchtung erhalten sollen, ihre Zustimmung zur Einführung derselben geben. Mit 54 gegen 4 Stimmen wurde die Ordinanz nach kurzer Debatte angenommen. Wie der städtische Elektriker, Prof. Barrett erklärt, wird es jetzt möglich sein, die vorhandenen elektrischen Anlagen mehr auszunützen. Diejenigen Grundbesitzer, die bereit sind, die Spezialsteuer zu tragen, können in ihren Straßen elektrische Beleuchtung erhalten. Die Stadt trägt ihrerseits die Kosten für die Errichtung der Maschinenhäuser und der Maschinen.

Von Ingenieur Ellers lag ein langer Bericht über die Hochlegung der Eisenbahngeleise vor. Der Bericht wurde dem stadträthlichen Spezialkomite überwiesen.

Um das halbe Dutzend voll zu machen, hat Ald. Finkler noch eine Ordinanz für eine Hochbahn der Nordseite eingebracht. Hinter dem Unternehmen sollen angeblich eine Anzahl „Kapitalisten" stehen. Die Route der geplanten Nordseite-Hochbahn geht von einem Punkte zwischen Kinzie und Randolph Str. nördlich bis Webster Ave., nahe der Menomenee Str., dann weiter bis zu einem Punkt zwischen Belmont Av. und Diversey St., und von da bis zum Montrose Boulevard und erreicht die Stadtgrenze in zwei Linien, nördlich zwischen Kedzie und Western Ave., und nordöstlich zwischen Robey Str. und Ashland Ave. Eine zweite Route geht von einem Punkte zwischen Lincoln Park und Halsted Str. nördlich bis Grace Str. und dann westlich bis Sheridan Road und von da bis zur Stadtgrenze.

Das Finanzkomite überreichte die Empfehlung, die Ordinanz betr. Verlegung des Industriepalastes an die Lake Front zu den Akten zu legen, und befürwortete ferner, daß der Stadtrath das Ausstellungsdirektorium auffordern solle, mit der Stadt abzurechnen.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, aus der Zeit in die Ewigkeit abzuberufen Maria Milhahn, geb Brockmann, Ehefrau von Franz Milhahn. Sie starb am 20. d. Mts., im Alter von 63 Jahren, 1 Monat und 14 Tagen, selig im Glauben an ihren Heiland. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 24. Dezember, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 204 Dayton Str., und um 12.30 Nachmittags von der evang.-luth. St. Jacobi Kirche, Ecke Fremont und Garfield Ave., nach Wunders Kirchhof.

Franz Milhahn, Gatte,
Friedrich, Heinrich und August Busse, Kinder,
Minnie Busse, Mathilda Busse, Schwiegertöchter. fja

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innig geliebter Gatte und unser Vater Rudolf Müller im Alter von 59 Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 24. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 70 Howe Str., nach Wunders Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen,

Augusta Müller, Gattin,
Theodor, August, Peter, Sophie, Kinder,
Elisabeth Müller, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Christine am 20. Dezember 1893 sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 24. Dezember, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 2613 Lowe Ave., nach Waldheim. Der tieftrauernde Gatte

fja Wilhelm Schroeder nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Hiermit zur Nachricht, daß unsere liebe Tochter Lilly Hamann im Alter von 1 Jahr und 5 Monaten gestern, den 22. Dezember, um 2 Uhr Nachmittags, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 24. Dezember, um zwei Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 59 Woodside Ave., Lake View, nach Rose Hill. Die trauernden Hinterbliebenen

Herr und Frau Hamann nebst Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Ella Dilling im Alter von 5 Jahren 11 Monaten und 22 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 24. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1335 Wellington Ave., nach Wunders Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Hermann und Louise Dilling, Eltern.
Arthur, Bertha, Emilie, Paul, Geschwister. fja

Todes-Anzeige.

Die Beamten und Mitglieder der Vorwärts-Loge No. 1453, K. & L. of H., sind hierdurch benachrichtigt, daß Schwester Christine Schroeder gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Dezember, Vormittags 11½ Uhr, vom Trauerhause, 2613 Lowe Ave., aus statt.

Jul. G. Hoffmann, Protector.
Simon Benjamin, Sekretär.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Waifs of New York.
Chicago Opera House—Carleton Operaco.
Columbia Theater—A Country Sport.
Clark Str.-Theater—777.
Empire—The Power of Woman.
Grand Opera House—A Texas Steer.
Haymarket Thea.—The Widow Postman.
Hooleys Theater—Freund Fritz.
Marlow Theat. (Englew.) Couldn't marry three
McVickers Theater—The Black Crook.
Schiller Theater—The Crust of Society.
Windsor—Fabio Romani.

Ein Riesenprozeß.

Aus Brüssel wird geschrieben: Ein Prozeß, wie er wohl noch nie dagewesen ist, wird gegenwärtig vor einer der Kammern des hiesigen Gerichts erster Instanz geführt. Es handelt sich um eine Erbschaft von drei Millionen Franken, aber die sie beanspruchen, sind Legion. Am 16. April 1892 war dahier Frau Julie Isabelle Therese Van Dessel, Wittwe in erster Ehe von Herrn Verhaegen und in zweiter von Th. Meeus, gestorben. Eine ihrer Hauptbeschäftigungen war die Ergründung der Frage gewesen, wer sie nach ihrem Tode beerben sollte, und darum grübelte sie über einer Reihe von genealogischen Tafeln ihrer eigenen Familie und der ihres ersten Mannes, bis zum 16. Jahrhundert hinauf. Nach ihrem Tode fanden sich mehrere Testamente vor, von denen das letzte ein „geheimes“, am 10. Oktober 1891 unter Vernichtung der vorigen, Folgendes verfügte. „Ich vermache zwei Drittel der Gesammtheit meiner beweglichen Güter mit Anhäufung („Cumulativement“) und auf den Kopf mit dem Rechte der Vermehrung des Antheils der Erbenden durch den Antheil der Nichterbenden, allen Verwandten väterlicher Seite und vom erbberechtigten Grade meines ersten Mannes Peter Eduard Johann Joseph Verhaegen, die zur Zeit meines Todes in Belgien wohnen werden. (Folgt eine gleicherweise abgefaßte Verfügung über das letzte Drittel zugunsten der Verwandten mütterlicher Seite desselben Verhaegen.) Ausgeschlossen und förmlich ausgenommen von der Wohlthat der beiden vorhergehenden Universal-Legate sind die Verwandten meines ersten Mannes, welche die Namen Meeus, Van Mechelen oder Bosschaert führen, oder von Eltern eines dieses Namens abstammen. Ich schließe ferner alle diejenigen aus, die ihre Rechte nicht durch förmliche Anfrage an meinen Testamentsvollstrecker sechs Monate nach meinem Tode geltend gemacht haben werden, gleichviel ob sie von meinem Tode oder diesem Testament Kenntniß erhalten haben oder nicht.“

Sodann ward ein Notar aus Brüssel zum Testamentsvollstrecker ernannt, mit einer Vergütung von 50,000 Frs. Beiläufig bemerkt, in einem der älteren Testamente war einer der bekanntesten Brüsseler Advokaten als Testamentsvollstrecker bezeichnet worden; er fügt sich gern in die Verdrängung und vertritt sogar die Interessen jenes Notars in dem Prozeß.

Bei diesem handelt es sich nun um die Auslegung der Ausdrücke: Verwandte väterlicher und mütterlicher Seite im erbberechtigten Grade („au degre successible“). Der „Code Napoleon“ läßt als „gesetzliche Erben“ nur die nächsten Verwandten von jeder Seite zu; dies behaupten die Advokaten, die für die sechs nächsten Verwandten väterlicher und für die sechs nächsten von mütterlicher Seite auftreten. Allerdings erkennt der „Code Civil“ das Erbrecht bis zum 12. Verwandtschaftsgrade an, jedoch unter der Bedingung, daß es in der betreffenden Linie keine näheren Verwandten gibt. Wird diese Lösung anerkannt, so liegen die Dinge verhältnißmäßig einfach. Andernfalls muß es heißen: Da die Grundsätze für die Erbschaft ohne Testament nur gelten können, wenn kein Testament vorliegt, so soll das Gericht sich streng an die Verfügung der Erblasserin halten, daß alle erbberechtigten oder (freier, aber richtiger übersetzt) alle erbmöglichen Verwandten erben, und zu diesen gehören bis zum 12. Grade in jener Linie alle Verwandten, die zu einem gegebenen Zeitpunkt das Erbrecht erwerben können. Als dem Notar diese Auslegung vorgehalten wurde, erließ er in 12 Zeitungen einen Aufruf an die Erblustigen, und es kamen deren Tausende und Abertausende.

Eine Pariser Agentur, die sich ausschließlich mit Erbschaftsansprüchen und den dazu gehörigen Nachforschungen abgibt, wohl die größte Anstalt dieser Art auf der Welt, nahm die Angelegenheit in die Hand. Sie besitzt, wie ihr Advokat dem Gericht zur Rechtfertigung der Anstalt darlegte, Zweigstellen in allen größeren Städten Europas, verfügt über 50,000 Aktenstöße betreffend den Zwistand einer Unzahl Franzosen und Ausländer; sie unternimmt alle Nachforschungen kostenlos und beansprucht ein Honorar nur im Falle des Erfolges, dann aber ein Drittel des erzielten Betrages. Nach der Einäscherung des Pariser Rathhauses durch die Männer der Kommune wandte sich die Pariser Stadtverwaltung an die Agentur, um die Zivilstandsbücher zu ersetzen, und erhielt von ihr gegen Zahlung einer Million eine erhebliche Menge von Abschriften verloren gegangener Zivilstandsakten. Diese Agentur beschäftigte hier erprobte Fachmänner mit der Aufspürung aller Verhaegen. Die Arbeit dauerte sechs Monate, kostete 50,000 Frs. und brachte 3000 Abschriften von Zivilstandsakten ein. Wie viele Leute sich nunmehr um die Erbschaft streiten, ist nicht genau zu bestimmen: die einen sagen 9000, die anderen 14,000. An der Bank stehen 20 Advokaten. Sämmtliche Anwälte des hiesigen Sitzes sind in der Angelegenheit beschäftigt, und es ist das Komische dagewesen, daß, wenn ein ernannter Anwalt nicht eingesprungen wäre, ein anderer Anwalt gegen sich hätte vorgehen müssen. Das Gericht hat die verschiedenen Klagen in Gruppen eingetheilt, und zwar folgende: 1. Klagen der nächsten Verwandten in jeder Linie auf Aushändigung der Legate, gegen den Sachwalter (da nämlich die Erbschaft als herrenlos gilt, hatte das Gericht einen Verwalter bestellt); 2. Widerklagen des Verwalters gegen „nahe“ Verwandte, die ihm ausgeschlossen zu sein scheinen, deren es jedoch nicht weniger als 3100 gibt, worunter 2800 von väterlicher Seite, dank der außergewöhnlichen Fruchtbarkeit einer kempischen Bäuerin, die mit 2000 Kindern, Kindeskindern, Kindeskindeskindern u. s. w. auf dem Stammbaum erscheint, oder wie der Advokat sagt, 100 Meter voll Kindernamen; 3. Klagen der gradlinigen Verwandten bis zum 12. Grade. Der Stammbaum würde, wenn aufgerollt, die nicht geringe Fläche des Gerichtssaales bedecken; er füllt mit den 3000 Zivilstandsakten einen eigenen Schrank hinter dem Gericht. Ueber die Haufen von gerichtlichen Vorladungen und anderen gerichtlichen Aktenstücken fehlen jegliche Angaben. Die Vollmachten der Anwälte allein machen eine ganze Bibliothek aus.

Und dennoch wird die Verhandlung wohl bald zu Ende gehen, da es sich nur um juristische Prinzipienfragen handelt, abgesehen von den Klagen von etwa 4000 Leuten, die wegen verspäteter Anmeldung ihrer Ansprüche abgewiesen werden sollen. Die Verhandlungen sind sehr belebt, die Advokaten wollen vor den zahlreichen Zuschauern glänzen, zumeist betheiligten Leuten aus allen Ständen und aus verschiedenen Landestheilen. Freilich wird den von der Pariser Agentur vertretenen Erben nicht viel übrig bleiben, da diese Anstalt bereits 700,000 Frs. für ihre Mühewaltung erhalten soll, und die Gerichtskosten mitsammt den Erbschaftsgebühren ebenfalls viel verschlingen werden. Aber auch, wenn der Richter den Rahmen nicht zu weit spannt, mögen sich die Advokaten und Anwälte mit dem Fiskus freuen, denn alsdann wird es Klagen auf Ausschließung unter den „nahen“ Verwandten geben. Die Frau Verhaegen scheint es darauf abgesehen zu haben, die Männer mit den Talaren leben zu lassen, und diese nehmen die Angelegenheit noch heute, am dritten Verhandlungstage (2. Dezember), recht munter auf.

Von der Mittwinter-Ausstellung.

Die Ausstellung in San Francisco wird am 1. Januar eröffnet werden. Fertig und vollständig aber wird sie an diesem Tage nicht sein. Nur die Hauptgebäude können bis dahin errichtet und die Auslagen der Rasen- und Blumenplätze bewerkstelligt werden. Ein Wunder an Originalität und Schönheit wird eine Scenerie sein, welche Dantes „Hölle“ darstellt. Wenn man sich dem Santa Barnaba Aquarium nähert, wird man das Riesenhaupt eines Drachen, fünfzehn Fuß hoch, mit Hörnern, drohenden Zähnen und Fledermausohren in Gold glitzern sehen. Die großen Augen werden Nachts leuchten wie glühende Kohlen und Jene, welche den Eingang passiren wollen, den das Ungeheuer bewacht, müssen über die Zunge hinweg, an den Zähnen vorbei gerade in den Schlund des grausigen Thieres schreiten, um nun die eigentliche Schaustellung zu erreichen.

Die „Hölle“ selbst bietet durch geschickt angebrachte Spiegel, welche Alles tausendfach reflektiren, ganz überraschende Effekte. Links vom Eingang werden elektrische Blitzlichter eine Höhle zeitweise erleuchten, durch die man in eine zweite Höhle, die der tanzenden Gerippe, gelangt. Durch die schon erwähnten Spiegel wird es den Anschein gewinnen, als wenn da Hunderte menschlicher Skelette die abenteuerlichsten Tänze aufführten. Durch einen engen Gang wird man den „bodenlosen Abgrund“ erreichen. Auch hier wird durch Spiegel die Täuschung so vorzüglich hervorgezaubert werden, daß man thatsächlich glauben sollte, der Ort hätte weder Anfang noch Ende. Ganz ähnlich ist eine endlose Grotte eingerichtet. Während dieses Weges wird der Besucher fast unmerklich auf eine ganz ansehnliche Erhöhung gebracht. Dort trifft man den Haupteffekt der Hölle: ein glühender Lavastrom, durch blendende Lichter auf's überraschendste belebt, stürzt sich in gewaltigen Massen in die Tiefe.

Die Direktoren der Vanderbilt'schen Eisenbahnen haben jenen historisch merkwürdigen Eisenbahnzug, der zuerst den Staat New York durchfuhr, sowie die Lokomotive 999, welche auf der Strecke der New York Central-Railway 112 Meilen in einer einzigen Stunde zurücklegte, bereits abgesandt, um diese Merkwürdigkeiten während der Fair zur Ausstellung zu bringen. Man hat die Absicht, während der Fair täglich nach allen bedeutenderen Eisenbahnstationen Bulletins über den Thermometerstand im Golden Gate Park auszusenden, um so jene, welche im Osten frieren, stets auf das warme sonnige Wetter aufmerksam zu machen und dadurch zu bewegen, der Ausstellung einen Besuch abzustatten.

Die Grippe in Ohio.

Die Grippe macht sich im südlichen Ohio in erschreckender Weise bemerkbar; in Cincinnati ist eine erhebliche Steigerung der Sterberate zu konstatiren. Besonders sind es Leute in vorgerücktem Alter, die von der Seuche dahingerafft werden, und mancher brave Pionier hat in der letzten Zeit das Zeitliche gesegnet. Bei jüngeren Leuten hat die Krankheit, man möchte sagen, noch schrecklichere Wirkung im Gefolge, denn bei vielen zeigen sich Spuren von geistigen Störungen, die von den Aerzten direkt auf die Grippe zurückgeführt werden. So hat in Dayton der 30jährige Holzbildhauer Albert Klöb, welcher in Folge der Grippe wahnsinnig geworden war, auf wahrhaft entsetzliche Weise Selbstmord begangen. Der Unglückliche hatte erst vor drei Monaten geheirathet.

Ein vielseitiger Spekulant.

Durch ein Prozeßverfahren, welches der Massenverwalter der sogenannten Mitchell'schen Bank in Milwaukee gegen den verkrachten Eisengruben-Unternehmer Schlesinger einleitete, ist dessen Vielseitigkeit im Pumpen in ein noch helleres Licht gestellt, ihm aber auch die Aussicht auf Verlust des letzten Restes seiner Habe eröffnet worden. Dem Schlesinger war, nach seinem völligen Zusammenbruche, noch ein prachtvolles „Palais“ in der prachtvollen Prospect Ave. übrig geblieben, welches freilich der Bank zur Sicherstellung eines Darlehens von 150,000 Dollars verpfändet war. Nun schuldet Schlesinger der Bank Summa Summarum die Kleinigkeit von achtmalhunderttausend Dollars und die Bank gibt vor, die Hypothek zugleich als Unterpfand für die übrige Schuld ihres Kunden übernommen zu haben. Das bestreiten nun gewisse Gläubiger des Herrn Schlesinger, die Prioritätsrechte auf das in Rede stehende Besitzstück des Herrn Schlesinger geltend machen und darum sind sie zu Mitverklagten gemacht. Die Gläubiger sind, außer der Frau Schlesinger, die „Northwestern“ Lebensversicherungs-Gesellschaft, die „Milwaukee Monument Company“ (ob die wohl dem Pumpgenie Schlesinger ein Denkmal gesetzt hat?), Frau Ellen R. Coleman, Herr Ernst von Baumbach, Herr Jakob Nunnemacher. Worin die bei diesen Herrschaften angelegten Pumpe bestanden haben, wird nicht gesagt, doch finden sich unter den Wechseln, die bei der Marine (Mitchell'schen) Bank von Schlesinger verpfändet wurden, solche von der „Douglas Furnace Co.“, „Gustav Knecht Manufacturing Co.“ in Chicago, „Wisconsin Furnace Co.“, „General Engineering Co.“, „Bouton Foundry Co.“ und „Western Furnace Co.“ vor. Bei allen Unternehmungen ist Schlesinger als Aktionär betheiligt gewesen.

Besonders lieb muß ihm dabei die Betheiligung bei der „Gold Extracting“-Gesellschaft gewesen sein, wiewohl ihm auch die Beschäftigung eines „General Engineering“-Aktionärs zugesagt haben wird.

Die Beträge der hier genannten Wechsel sind kleine und große, Wechsel von 1000 und Wechsel von 500,000 Dollars. „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Thaler nicht werth“; — das hat Herr Schlesinger sich so ausgelegt: Wer die kleinen Pumpe verschmäht, ist die großen nicht werth.

Wenn Herr Schlesinger es auch durch seinen Pump mit der „Milwaukee Monument Company“ verdorben hat, so braucht er deshalb doch um ein Denkmal nicht in Noth zu sein; das hat er sich, „dauerhafter als Erz“, im Herzen der Milwaukeer auf ewige Zeiten gesetzt.

Lokalbericht.

Des Weihnachtsfeiertages halber wird die „Abendpost“ am Montag, den 25. Dezember, nicht erscheinen.

Unverhältnißmäßig schwere Strafe.

Ein Mann, Namens Nathan Neill, ward gestern vor Richter Freeman zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt, weil er von einem Leihstallbesitzer Namens J. C. Dean einen Rock gestohlen hatte.

Beamten-Wahl.

Die zehnte Sektion des „Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago“ erwählte in ihrer letzten Versammlung nachstehend benannte Beamte:

Präsident, Leonhard Buehrer.
Vicepräsident, Henry Rudmann.
Prot. Sekretär, Josef Wille.
Finanzsekretär, Karl Waschek.
Delegat, Daniel Hirsel.

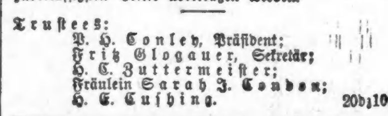
* Die Poststation im Jackson Park wird am 27. d. Mts. geschlossen werden, da der Postverkehr in einem solchen Maße abgenommen hat, daß die dort angestellten Beamten fast nichts mehr zu thun haben. Während der Weltausstellungssaison war dagegen der Geschäftsbetrieb ein außerordentlich reger.

Unfälle.

Beim Abdecken eines Gebäudes an der 62. Str., in unmittelbarer Nähe des Ausstellungsplatzes, ereignete sich gestern Nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Henry Daley wurde von einem niederstürzenden Balken getroffen und erlitt einen doppelten Bruch des linken Beines. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verletzten nach dem St. Lukas Hospital.

Der Arbeiter D. Butterfield, wohnhaft No. 335 Rosenmerkel Str., wurde gestern Nachmittag an der 47. Str.-Kreuzung von einem Zuge der Grand Trunk-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Die schrecklich verstümmelte Leiche wurde nach der Morgue, Nr. 748 43. Str., gebracht.

Ein kleiner vierjähriger Knabe, Namens Frank Quirk, war gestern Nachmittag an der Ecke von Center Ave. und Erie Str. damit beschäftigt, von einem Wagen herab, Lebensmittel an bedürftige Personen zu vertheilen. Plötzlich verlor der Kleine das Gleichgewicht und fiel aus dem Wagen auf das Straßenpflaster herab, wo er mit gebrochenem Fußgelenk liegen blieb. Man schaffte den armen Knaben mittelst Ambulanzwagens nach der elterlichen Wohnung, No. 54 W. Ohio St., wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde.



Angebote.

Industrial Home for the Blind.

Chicago, Jll., den 20. Dezember 1893.

Versiegelte Angebote für die Lieferung von Materialien und den Bau des Industrial Home for the Blind, das im Staate Illinois erbaut werden soll, nach Zeichnungen und Spezifikationen, wovon Copien und Abschriften in der Architekten-Office der Herren Mayo & Curry, 79 Dearborn Str., zu haben sind, werden in Duplikaten bis 2 Uhr Nachmittags, den 5. Januar 1894, entgegen genommen.

Jedes Angebot muß von einem guten und hinreichenden Bond im Betrage von nicht weniger als 2 Procent der Summe des Angebotes begleitet sein, von wenigstens zwei guten und sicheren Bürgen unterschrieben. Das Recht, jedes und alle Angebote zurückzuweisen, oder etwaige Mängel und Unregelmäßigkeiten in irgend einem Angebot unberücksichtigt zu lassen, falls es im Interesse des Staates ist, so zu thun, wird vorbehalten.

Alle Angebote, die nach der angegebenen Zeit einlaufen, werden wieder an die Bieter zurückgeschickt. Alle Angebote müssen wie folgt überschrieben und adressirt werden. Ueberschrieben: Proposal for Dormitory and Factory; Adressirt: P. H. Conley, Nordwest-Ecke 35. Str. und Butler Str., Chicago. Duplikat adressirt: Mayo & Curry, 79 Dearborn Str., Chicago. Die Angebote werden sofort in Gegenwart der Trustees geöffnet und der Kontrakt dem besten, zuverlässigsten Bieter übertragen werden.

Trustees:
P. H. Conley, Präsident;
Fritz Glogauer, Sekretär;
H. C. Zuttermeister;
Fräulein Sarah J. Condon;
H. C. Cushing. 20dj10t

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frisch eingewanderter Deutscher gegen Board für Hausarbeit. 1211 Lincoln Ave., Saloon.

Verlangt: Guter Mann um Brodwagen zu treiben. 110 Lincoln Ave.

Verlangt: Mehrere Buchbinder. Thoen & Haawig, 70 W. Washington Str.

Verlangt: Schneider und Andere, die Zuschneidekunst erlernen wollen. 146 W. Madison Str., Zimmer 308.

Verlangt: Ein junger deutscher Pianospieler, muß etwas singen können, per Woche oder Monat, mit Board. H. Meißner, 1555 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Junge, 16 bis 17 Jahre alt, mit guter Schulbildung, der das Apothekergeschäft erlernen will, muß gut englisch und deutsch sprechen. 146 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brod und Cakes, einer der selbständig arbeiten kann. Nachzufragen um 4 Uhr, 350 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Deutscher, um Grundeigenthum an Milwaukee Ave. zu verkaufen, $15 per Woche. Adr. T 45, Abendpost.

Verlangt: In der Aurora-Turnhalle, 100 Kinder, Samstag Nachmittag um 4 Uhr, um im „Rattenfänger von Hameln“ mitzuspielen. Ferdinand Schütz als Rattenfänger. Montag, den 25. Dezember, Extra-Vorstellung in Müllers Halle. Zur Aufführung kommt „Robert und Bertram“.

Verlangt: Agenten. Gehalt oder Commission. Die größte Erfindung der Zeit, der neue Patent Chemical Ink Erasing Pencil; leicht verkäuflich; arbeitet wie mit Magie. Agenten machen $25 bis $125 per Woche. Wegen weiterer Einzelheiten schreibt an die Monroe Eraser Mfg. Co., X 17, La Crosse, Wis. mmj,biw

Verlangt: Agenten und Canvassers, 3 bis 5 Dollars verdienen ist leicht mit unserem Artikel. Sprechet vor. 25. Clark Str., Room 4. 18dz1w

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote“ Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18jpbw

Verlangt: Erster Klasse nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheit für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41. 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein verheirathetes Paar, Mann für Bar und Frau für Kochen, etwas Geld nöthig. Offerten T 37, Abendpost. dsfa

Verlangt: Agenten, auch Damen, höchster Verdienst. Brand, 48 Elburn Ave. fsa

Verlangt: Ein tüchtiger Abbügler und ein Maschinenmädchen an feinen Röcken. 726 Clybourn Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Nette saubere Kellnerinnen im Victoria-Tunnel. 342 State Str. 19dz1w

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Haushälterin, die kochen kann und keine Arbeit scheut, in einer Familie von fünf. Offerten H. 24, Abendpost.

Verlangt: 6 Mädchen für Restaurant. Zu erfragen 371 Wabash Ave., zwischen 5–8 Uhr heute Abend.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, welche waschen und bügeln kann. 601 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. Nachzufragen im Store, 587 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau, von 14–15 Jahren. Nachzufragen im Store, 177 Mozart Str., ein guter Platz für ein gutes Mädchen.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, 13–15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Isenberg, 56 Clay Str.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau, wenn auch mit einem Kind und etwas Möbel, kann freie Wohnung erhalten, muß ein Zimmer reinmachen. Nachzufragen Sonntag und Montag Morgens bis 10 Uhr, 64 Homer Str., nahe Hoyne Ave., Basement.

Verlangt: Eine gemüthliche Frau oder Mädchen, welche ein gutes Heim sucht, findet gute Aufnahme, mehr zur Gesellschaft und Stütze der Hausfrau. 817 Graceland Ave.

Verlangt Eine gesunde Amme. 3132 S. Park Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Lohn $2.50. 377 5. Ave. sdi

Verlangt: Ein anständiges Mädchen, oder junge Wittwe, wenn auch mit Kind, zur Führung des Haushaltes bei einem alleinstehenden jungen Mann. Eine, die mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht. Adresse A. S. 44, care of News Depot, 282 North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, ein frisch eingewandertes wird vorgezogen. 911 Carroll Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 90 S. Clinton Str., Saloon. fsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen. 3561 Prairie Ave. frsa

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 22. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 527 Larrabee Str., Telephon North 618.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in der Küche zu helfen. Boedisch's Cafe, 36–38 N. State Str. fsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für einfache Hausarbeit. 476 30. Str.

Verlangt: Mädchen im Haushalt zu helfen in kleiner Familie. 3604 Prairie Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 293 W. 12. Str., Privat-Restaurant.

Verlangt: Nettes Mädchen als Haushälterin bei zwei Herren, gute Köchin, freundliches Heim. Näheres, wie Lohn und bisherige Thätigkeit brieflich erwünscht. Offerten T 50, Abendpost. frsa

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, das bei ihren Eltern wohnt, oder eine zuverlässige Frau für einige Stunden täglich. Vorzusprechen Sonntag Vormittag 2967 State Str., eine Treppe. dsfa

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 443 Milwaukee Ave. 12dz1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 28 Jahre, 19 Monat im Lande, Deutscher, sucht irgend welche Arbeit, kann auch mit Pferden umgehen. Offerten unter Z. 50, Abendpost.

Gesucht: Ein Brodbäcker sucht einen stetigen Platz als erste oder zweite Hand. Adresse J. H., Deutsche Gesellschaft, 49 LaSalle Str.

Gesucht: Starker Junge sucht Platz in Bäckerei, war drei Monate als Lehrling in solcher, wegen Bankerott des Eigenthümers jetzt außer Stellung, am liebsten an Cakes. Adresse A. Wilke, 610 Noyes Str., Evanston, Jll. —mi

Gesucht: Tüchtiger Drechsler auf Rauchartikel sucht Arbeit. Adresse M. Hartmann, 597 W. 20. Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 177 Orchard Str.

Gesucht: Suche Stellen als Krankenpflegerin. Offerten H 17, Abendpost.

Gesucht: Eine Frau, welche zu schneidern und alle häusliche Arbeit versteht wünscht Stellung als Wirthschafterin. 75 Clybourn Ave.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen, Waschen und Bügeln. 30 E. Chicago Ave. sadi

Gesucht: Eine fleißige, erfahrene Frau wünscht in einem besseren Haus die Wirthschaft zu führen. 570 Jane Str., nahe Western Ave.

Gesucht: Eine alte deutsche Frau wünscht ein Heim gegen Landarbeit, selbige kann auch einen kleinen Haushalt führen. Kern, 182 Larrabee Str., Basement.

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zwei anständige Männer können Kost und Logis erhalten. 173 E. North Ave., nahe Halsted Str.

Zu vermiethen: Meat-Market mit schöner Wohnung und neuen Fixtures, neben einem Grocery-Store. 978 Seminary Ave., Ecke School Str.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, $12 monatlich. 287 Fletcher Str.

Die besten Zimmer mit oder ohne Board. 289–291 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Saloon mit Einrichtung, North Ave. und Orchard Str. Nachzufragen 73 Orchard St.

Zu vermiethen: ein Frontzimmer an einen oder zwei Herren. 497 Wieland Str.

Zu vermiethen: Feine Wohnung, 6 helle Zimmer, $12. 913 Southport Ave.

Verlangt: Boarders, $3.75 per Woche, mit Wäsche. 372 W. 14. Str..

Zu vermiethen: Drei Zimmer an Wieland Str., $7. Nachzufragen 545 Wells Str.

Zu vermiethen: Ein Ehepaar oder zwei anständige Herren finden gutes Heim bei einer Wittwe. 632 W. Superior Str.

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer an einen anständigen Arbeiter. 10 Otis Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren, mit oder ohne Board. Mrs. Sieben, 85 Locust Str.

Zu vermiethen: Schlafstellen, 75 Cents wöchentlich. 135 Milwaukee Ave. 21dz1w

Zu vermiethen: Schönes, heizbares Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, für zwei Herren, auch für Ehepaar. 343 Wells Str. 15nobw

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Seltene Gelegenheit, Barber als Partner, um in einem im Centrum der Stadt befindlichen Bad einen Barbershop einzurichten. Offerten mit Kapitalangabe an H. 45, Abendpost. mfsa

Verlangt: Partnerin für Restaurant mit $125 Einlage, eine die kochen kann bevorzugt. Adresse H. 21, Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zähne frei ausgezogen!

Kleine Höhlungen mit Gold oder Silber frei gefüllt.

Bestes Gebiß von $3–$10.

Garden City Dental Parlors,
fsdw 56 5. Ave., Ecke Randolph Str.

Chicagoer Medizinisches Institut für Frauen. — Spezialität für alle geheimen Krankheiten, Gebärmutterleiden, Tumors, Unfruchtbarkeit und alle Unregelmäßigkeiten werden mit sicherem Erfolge behandelt. Auch können Patienten im Institut Zimmer und Beköstigung erhalten; für gute medizinische Behandlung wird garantirt, Preise mäßig. Office, 71 E. Washington Str., Zimmer 3. Stunden: 9–12 und 2–6. 7dz1m

Dr. Hathaway & Co., leitende Specialisten in Männer-, Frauen-, geheimen, Haut-, Blut- und nervösen Krankheiten. Consultation frei. Medicinen geliefert. 70 Dearborn Str. Stunden: 9 Morg. bis 9 Ab. Sonntags 10–4 Uhr. Deutsch gesprochen. Leset unsere große Anzeige in nächster Ausgabe der Abdp. 25jldbilj

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jnbw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag u. dgl., den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Cons, 190 Randolph Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftskäufer, aufgepaßt! Seltene Gelegenheit. Eine wahre Goldgrube für deutschen Geschäftsmann. $325, theilweise an Abzahlung, kaufen mein vorzüglich gelegenes, gutzahlendes Fisch-, Austern-, Delikatessen- und Bäckerei-Geschäft, großer Waarenvorrath, vollständige Einrichtung, billige Miethe, mit Wohnung und Keller. Kommt und überzeugt Euch. Wohnung und Keller. Kommt und überzeugt Euch sofort. 286 Wells Str. Sonntag Morgen offen.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, mein Cigarren-, Tabak-, Spielwaaren-, Bäckerei- und Candy-Store, verbunden mit Laundry-Office, Einrichtung vollständig neu, guter Vorrath an Hand, schöne Wohnung von zwei Zimmern billig zu miethen. Nachzufragen 292 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Wegen sofortiger Abreise, mein halber Antheil an einem Kohlengeschäft, mit Pferd und Wagen, wenig Geld erforderlich. 306 N. Ashland Av.

Zu verkaufen: Guter Schuhshop, Miethe mit Wohnung $4 per Monat. 3061 Archer Ave.

Zu verkaufen: Saloon, verbunden mit zwei Hallen, altes, solides Geschäft, neue Lizens, lange unabhängige Lease. Briefe unter H 20, Abendpost.

Ein guter Grocery-Store mit Pferd und Wagen zu irgend einem Preis an monatlichen Abzahlungen. 1260 Noble Ave. Nehmt Clark Str.-Kabel zu Noble Ave.

Ein guter Grocery-Store, spottbillig. 190 Center Str., 1. Flat.

Muß sofort verkauft werden: Im Ganzen oder Einzelnen, ein mit großem Waarenvorrath versehener Grocery-Store und schöne Einrichtung zu irgend einem Preis. 313 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gute „Staatszeitung“-Route, Südseite. 383 25. Str., oben. 22dz1w

Zu verkaufen: Milch-Route, 34 Kannen. 30 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. fsa

Zu verkaufen: Groceries, sammt Einrichtung, Stock, Pferd und Wagen. Cash-Verkauf und deutsche Nachbarschaft, billig. Nachzufragen 111 Fullerton Ave.—ja

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop. 148 N. Center Ave. dsfa

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloons. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 4nob

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell u. Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12sepbw

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein schöner Papagei-Käfig, billig. Adolph Kruse, 1841 N. Clark Str. samo

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Schillers Werke, Preisangabe. Markgraf, 130 N. State Str.

$2.99 für eine Tonne beste Wilmington Kohle, in's Haus geliefert, ehrliches Gewicht garantirt. Adressire The Union Fuel Co., 508 W. 12. Str. sadido

Zu verkaufen: Vollständig neue Grocery-Fixtures mit allem Zubehör, Oiltanktisch. Krankheitshalber spottbillig. 339 Roscoe Boul., Lake View. fsa

Zu verkaufen: Billig, zwei Patente gegen Diebe und Einschleicher, anwendbar bei Tag und Nacht. W. A. Sprado, 1513 State Str., Racine, Wis. dsfa

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. biw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. B. Goutedenier. 15dz1j

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Violine, billig. 227 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Billig, ein neues elegantes Upright Piano und Orgel, Privatverkauf, 538 Milwaukee Ave., Musikschule. —ja

Zu verkaufen: Neues Upright-Piano, sehr billig. 512 Noble Str. 19dz1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle unterjucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, [illegible]

Joh. M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, [illegible]

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt, [illegible] Elite Cloak and Suit Co., 210 State Str. 23aulm

Schulden! Schulden! Schulden! [illegible] Peoples Collection Agency, 92–94 LaSalle Str., Zimmer 37. [illegible]

Verlangt: Sonntag Abend, den 24. Dezember, in der Aurora Turnhalle, [illegible] Müllers Halle, zur Aufführung kommt „Robert und Bertram“.

[illegible]

Frauen-Klinik, 1032 Milwaukee Ave., [illegible]

[illegible]

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. [illegible]

[illegible]

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Stunden lehrt Herren und Damen der erfahrene Sprachlehrer Moeller, [illegible]

Englischer Unterricht (auch Damen) in Kleinklassen, [illegible] 841 Milwaukee Ave., Ecke Division. [illegible]

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, [illegible] 467 Milwaukee Ave., [illegible]

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. [illegible]

Heirathsgesuch. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, No. 220 E. North Ave.:

Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich	$9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str.	$2400
Cottage, Speicher und Keller	$1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125	$3500
Geschäftsecke nahe North Ave.	$2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich	$6200

Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Ratenabtragungen ein Grundeigenthum mit oder ohne Wohnhaus auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen gedenkt, wende sich wegen besonderer Bargains an

E. W. Huncke,
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave., Brands Block,
Grundeigenthum und Versicherung. 14dlmddj

Zu kaufen gesucht: Store oder Wohnhäuser in gutem Zustande zum Fortschaffen. Müssen auf der Nordseite gelegen sein. Bezahle höchste Preise für gut erhaltene Gebäude.

E. W. Huncke,
152 E. North Ave., (Brands Block.)
Grundeigenthum und Versicherung. 14dlmddj

Milwaukee Ave.-Sub-Division.
Lotten $250 und aufwärts, werth $500.
Bedenkt diese Gelegenheit.

—$5 Anzahlung und $5 monatlich.—
23dz1m

Perry Russell, 162 Washington Str., Zimmer 55.

Zu verkaufen: Barry Ave., nahe Evanston Ave., 12 Zimmer-Cottage, hat alle modernen Einrichtungen und Dampfheizung, Lot 50 bei 176, mit 2 Straßen-Fronts, Preis $10,500, werth $13,000. Nachzufragen bei C. F. Collot & Co., 120–122 Randolph Str., Kedzie Bldg. dsfa

Zu verkaufen: Schöne 86 Acker Farm, Wisconsin, billig, auch wird ein gutes Milchgeschäft als Zahlung angenommen. Neufeldt, 756 Hinman Str. jj

Zu verkaufen: Neugebaute 5- und 6-Zimmer-Cottages nahe Maplewood Depot, auf leichte monatliche Abzahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. frsa25

Zu verkaufen: Eine Lot, $1000 werth, nehme Grocerystore mit im Tausch. Nachzufragen 157 W. [illegible] Str. fsa

Zu verpachten: Nördlich von Diversey Ave. und östlich von California Ave., mehrere Acker gutes Gartenland für längere Jahre. C. Haußner, 409 Clybourn Ave. fsadi

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brick-Haus, $5100. 1135 Montana Str. Zu erfragen im zweiten Stock. frsadi

Zu verkaufen: Mit nur $500 Anzahlung, zweistöckiges Brickhaus an McReynolds Str., Miethe über $300 jährlich, Rest des Preises auf lange Zeit, ferner 7-Zimmer Brick-Cottage, auch für zwei Wohnungen eingerichtet, an Leavitt Str., nahe Armitage Ave., äußerst günstige Bedingungen. M'Rose, 646 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Center Ave., nahe Milwaukee Ave., zwei Häuser, Brick und Frame, für vier Familien, sowie eine Lot, bringt 12 Procent, Alles für $4000, versäumt nicht Euch zu überzeugen. Peterson & Bay, S.-W.-Ecke LaSalle und Randolph Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. 731 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot. 155 Jane Str., nahe Division.

Zu verkaufen oder verkaufen gegen Chicago Grundeigenthum, Farm, 138 Acker, mit Gebäuden und Inventar. Näheres Wm. Kreft, 690 Hinman Str.

Zu verkaufen: Billig, schönes 7 Zimmer Framehaus mit neuem Stall, nahe Milwaukee Ave., auch zu vertauschen gegen ein gangbares Geschäft. Christ. Keller, 217 W. Division Str.

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein 2stöckiges Brickhaus mit Basement. L. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 12ap,mif,bw

Zu kaufen gesucht: Haus oder Lot an der Nordseite. F. 42, Abendpost. mifj

Zu verkaufen: Zwei Lotten $725 und $1100, unter dem Preis. 819 Nelson Str.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.

Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.

L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer [illegible]

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Str., Englewood.

Wünscht Ihr $100 bis $500 zu borgen? [illegible] Commercial Loan & Trust Co., incorporirt, [illegible]

West Chicago Loan Company. [illegible]

Zu leihen gesucht: $1300 auf erste Mortgage, [illegible]

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum [illegible] Privat-Geld. Offerten unter T. 35, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, 5 Jahre alt, [illegible] 29 Chatham Court, Nordseite.

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein vollständiger Haushalt, [illegible] 140 Newberry Ave., zwischen Maxwell und 14. Str.

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie. ...

Baltimore & Ohio. ...



Chicago & Erie-Eisenbahn. ...

Monon Route ...

Illinois Central-Eisenbahn. ...

Chicago & Alton ...

Wisconsin Central-Linien. ...

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn. ...

Das wandernde Licht.

Novelle von Ernst von Wildenbruch.

(Fortsetzung.)

Als sie heute Mittag auf Schloß Fahrenwald beim Frühstück gesessen und das Todesgrauen empfunden hatte, mit dem all das Unverständliche, Unbegreifliche über sie herfiel, war der Gedanke in ihr aufgestanden, daß es ihr unmöglich sein würde, dort in Zukunft zu leben, daß sie das Verhältniß mit Eberhard von Fahrenwald abbrechen müsse — jetzt verblaßten die Schrecken und das Schöne blieb.

Sie dachte an den Park zurück, den herrlichen, walddunkeln, waldtiefen Park, und vergegenwärtigte sich, wie schön es sein würde, wenn er im Frühling, Sommer und Herbst ihr zu Häupten rauschte. An die Räume des Schlosses dachte sie, die schweigenden, feierlichen Gemächer, an die Bilder der Männer und Frauen, mit den edlen leidvollen Gesichtern. War es ihr nicht, indem sie an sie dachte, als wenn sie die Lippen aufthäten und sprächen: „Fürchte Dich nicht vor uns — wir sind nur unglücklich, nicht böse." War es nicht, als zeigten sie mit den stummen, dunklen Augen auf ihn, den Letzten ihres Stammes, und als sprächen sie: „Hilf ihm — nur Du kannst ihm helfen — und auch er ist nicht böse."

Ach — ob sie es wußte, daß er nicht böse war!

Als sie am späteren Abende ihr Schlafkämmerchen aufgesucht hatte, lag sie knieend vor ihrem dürftigen Bett, die gefalteten Hände in die Kissen gestützt, bitterlich weinend.

Es war ihr, als stände er vor ihr und sähe sie an mit den schwermüthigen, bittenden Augen, als hätte er in ihrem Herzen die Gedanken gelesen, die ihm die Treue gebrochen hatten, und als müßte sie ihm abbitten, alles was sie gedacht.

„Nein, nein, nein, ich will Dich nicht verlassen! Furcht und Feigheit sollen nicht stärker sein in mir, als die Liebe in Deinem gütigen, geliebten Herzen! Was auch das Leben bringen mag, an Deiner Seite will ich ihm entgegengehen — das will ich — ja." Und während ihre Lippen noch das betheuernde „ja" sprachen, sank ihr Köpfchen in die Kissen zurück, und sanft und ruhig schlief sie ein.

Am nächsten Vormittage, seinem Versprechen getreu, erschien der Baron um Anna abzuholen.

Bei drei Tapetenhandlungen fuhr man vor, und alle drei Lager wurden von oben bis unten durchstöbert, bis man das Muster gefunden hatte, das für die beiden Zimmer als das passendste erschien; eine weiße Tapete mit blaugoldenen Frucht- und Blumenstücken für das Wohngemach, eine himmelblaue für das Schlafzimmer; beide das Lieblichste, Freundlichste, was man sich denken konnte. Anna war ganz erschöpft, der Baron zeigte keine Spur von Müdigkeit.

„Jetzt," meinte er, „sollten wir gleich noch an die Möbel denken."

Anna verweigerte lachend den Gehorsam.

„Morgen," sagte sie, „das hat Zeit bis morgen."

„Gut, so wollen wir jetzt aber frühstücken."

Es half ihr nichts, daß sie auf das nah bevorstehende Mittagessen verwies.

„Ach was, Dein Onkel und Deine Tante können auch ohne Dich essen."

Er war ganz ausgelassen, ganz glücklich, daß er das geliebte Wesen einmal in seiner Gewalt hatte.

So mußte sie ihm zu einem Restaurant folgen, und es war natürlich nicht das schlechteste von Breslau. Dort tafelten sie.

Als sie auf die Straße hinaustraten und den Wagen wieder bestiegen, glühte Annas Gesicht und ihr Köpfchen sank ganz schwer zurück.

„Aber Eberhard," sagte sie, „Du hast mich ganz betrunken gemacht mit dem vielen Champagner."

Sie lächelte, ihre Augen hatten einen schwimmenden Glanz; indem sie sich lässig in die Wagenkissen zurücklehnte, war eine Auflösung in ihrer ganzen Gestalt, wie er sie noch nie an ihr gesehen hatte.

Er schlang den Arm um sie und küßte sie mit einer Gluth, wie nie zuvor.

„Weißt Du," sagte er, „das ist köstlich. So wollen wir es jetzt alle Tage machen; so reizend wie heut bist Du mir noch nie erschienen."

Ihr Körper lag warm und weich in seinen Armen; das nachgiebige Widerstreben des jungen Leibes verlieh ihm eine berauschende Lebendigkeit; es war das erste Mal, daß das Blut der beiden Menschen zu einander zu sprechen begann.

Am nächsten Tage ging es in gleicher Weise durch alle Möbelhandlungen der Stadt, und endlich war ein Mobiliar für die beiden Zimmer ausfindig gemacht, so zart und duftig, als wären die Gemächer für eine Elfe bestimmt. Das Frühstück durfte natürlich auch heut nicht fehlen, und so folgte nun ein Tag dem andern.

Der Baron war unerschöpflich in der Erfindung von Nothwendigkeiten.

An Teppiche war ja noch gar nicht gedacht worden, und als auch diese besorgt waren, fiel es ihm ein, daß Portieren über den Thüren, Gardinen und Vorhänge vor den Fenstern fehlten.

Anna ergab sich lachend. Der Rausch, der ihn erfüllte, theilte sich ihr allmählich mit; die täglichen Rundfahrten und Einkäufe fingen an, ihr gar nicht übel zu gefallen. Es war ja, als wenn sie das Märchen vom „Tischlein deck' Dich" leibhaftig erlebte; kaum daß sie einen Wunsch gedacht, war er schon erfüllt. Und wie unter seinen leidenschaftlichen Küssen ihr Blut in immer heißeren Wellen zu rollen begann, war es, als reckte und streckte sich ihre ganze Persönlichkeit; aus der unscheinbaren Hülse des kleinen Mädchens blühte die Jungfrau auf.

An einem dieser Tage, als sie durch Blumen- und Samenhandlungen gestreift waren, um Sämereien für den Garten zu kaufen, und nun wieder im Wagen saßen, rückte er, den Arm um sie geschlungen, dicht an sie heran.

„Weißt Du," flüsterte er ihr in's Ohr, „nun hätte ich eine große Bitte."

Sie lächelte vor sich hin; sie wußte ja, daß, um ihm etwas zu geben, sie nur still zu halten brauchte und zu nehmen.

„Was denn also?" fragte sie.

„Siehst Du, ich habe mir das in meiner Phantasie so ausgedacht: Wenn ich Dich so in den Armen halte und an mir fühle, komme ich mir vor, wie ein Gärtner, der eine Blume groß zieht. Den Winter hindurch hat meine Blume ihr altes, unscheinbares Gewand getragen, aber nun wird es Frühling, siehst Du, und da ist es doch in der Natur geboten, daß sie sich anders und reicher und schöner kleidet? Nicht wahr?"

Anna senkte die Augen und sah stumm an sich hernieder. Aermlich genug war sie ja freilich angezogen.

„Und siehst Du," fuhr er fort, „was ich Dich nun bitten wollte: daß wir morgen in Kleiderhandlungen und Modemagazine gehen und uns Stoffe aussuchen zu Kleidern für Dich, wie sie Dir gefallen und am besten stehen?"

Sie erröthete in Scham.

„Aber Eberhard," erwiderte sie leise, „für seine Ausstattung muß doch ein jedes Mädchen selbst sorgen!"

Indem sie aber das sagte, fragte sie sich im stillen, wer denn ihre Ausstattung besorgen sollte. Der Onkel und die Tante etwa? Oder sie selbst, aus ihrem eigenen Vermögen? Ja, wo war denn ihr eigenes Vermögen?"

„Nein, siehst Du," nahm er wieder eifrig auf, „das ist mit uns etwas ganz anderes. Das hab' ich Dir ja gesagt, daß Du das Licht in meinem Leben bist, und ein Licht, siehst Du, das muß man sich selbst anzünden. Und sein Glück muß man sich selbst erschaffen, wenn's ein echtes Glück sein soll und einem Kraft und Muth verleihen soll. Und darum, verstehst Du, wenn ich Dich so von Kopf bis zu den Füßen einkleide in Stoffe, die ich Dir geschenkt habe, dann wird mir zu Muthe sein, als hätte ich mir die ganze geliebte Gestalt, die dann vor mir steht, selber erschaffen, und das wird mir dann eine solche Kraft und Wonne und Seligkeit verleihen, und das wirst Du mir nicht verweigern. Nicht wahr? Nicht wahr?"

Sie vermochte nichts zu erwidern. Anfänglich, als sie nur Mitleid mit dem Mann gefühlt hatte, der um ihre Liebe flehte, war nur ihre Seele wach gewesen; jetzt, da er stark und fröhlich war und sie am lebendig klopfenden Herzen hielt, waren auch ihre Sinne erwacht. Sie hatte angefangen, sich in ihn zu verlieben, und in dem großen Strome des süßen, unbestimmten Gefühls trieb sie willenlos dem Manne zu. Sie drückte ihr erglühendes Gesicht an seinen Hals.

„Thu, wie Du willst," flüsterte sie.

Und nun war es, als wären alle diese Besorgungen nur Vorbereitungen für das Eigentliche und Wahre gewesen.

Die Seidenwaarenlager wurden förmlich geplündert, und als sie damit fertig waren, wollte er sie in Wäschehandlungen führen. Dem aber widersetzte sie sich.

„Ich müßte mich ja zu Tode schämen, wenn mich ein Mann dabei begleitete."

Er fügte sich ihrem Willen. Aber sie mußte versprechen, daß sie sich das schönste Linnen, die zartesten seidenen Strümpfe und das zierlichste Schuhwerk kaufen wollte. Die Rechnungen sollten auf ihren Namen geschrieben werden, er würde sie bei ihr abholen und alles abmachen.

Wenn sie nicht gewußt hätte, daß er reich war, so hätte sie ihn für einen rasenden Verschwender halten müssen.

Ganze Ballen von Seidenstoffen und Leinen liefen nun bei Anna ein; vierzehn Tage lang wurde geschneidert und geschustert, als gälte es, den Brautstaat einer jungen Königin fertigzustellen; der Onkel und die Tante gingen mit dumpf verblüfften Gesichtern umher und wußten nicht, was sie sagen sollten. Anna wußte es selber kaum; die Welt war nicht mehr die Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Duell mit Hindernissen.

Dem „Hamb. Korr." wird aus Genua geschrieben: In der mittleren Rotunde des Obstgartens des „Cafe de l'Italie" sollte dort am 1. Dezember ein Säbelduell zwischen zwei jungen genuesischen Kaufleuten stattfinden, die sich in einer Stadtverordnetensitzung allerlei Kosenamen an den Kopf geworfen hatten. In Anbetracht der mitten in der Stadt gelegenen Oertlichkeit mußten sowohl die Sekundanten, als die Aerzte und die beiden Gegner die größte Vorsicht gebrauchen und sich einzeln und gewissermaßen auf den Fußspitzen in den Garten schleichen. Trotzdem hatte die Behörde von dem bevorstehenden Gemetzel Wind bekommen, und als die Duellstunde herannahte, saßen ein Polizeiinspektor und vier Geheimpolizisten friedlich und gemüthlich auf einer Gartenbank. Der Polizeiinspektor war über das Gitter geklettert und hatte sich dabei die ..... — siehe Fuldas „Talisman" — radikal zerrissen; wenige Minuten später nahm einer der Herren Doktoren, der mit einem großen Medizinkasten bewaffnet war, denselben Weg, blieb jedoch, da er ein schlechter Turner war, an einer Gitterstange hängen und wurde erst nach geraumer Zeit auf Grund seiner herzzerreißender Hilferufe von einem freundlichen „Geheimen" aus schwebender Pein befreit. Nach und nach fanden sich dann alle anderen zu einem Duell durchaus erforderlichen Personen ein, indem sie eine an der alten Umfassungsmauer angebrachte Wendeltreppe benutzten. Nun konnte es losgehen. Die Sekundanten waren eben dabei, den geeigneten Platz auszuwählen, als sie den Polizeiinspektor und seine Getreuen erblickten. Die Duellzeugen ahnten zwar noch immer nicht, daß sie es mit Beamten zu thun hatten, trotzdem aber beschloß man, zu warten, bis die Unbekannten sich entfernt haben würden. Man wartete eine, man wartete zwei Stunden; der Inspektor steckte sich eine Zigarre nach der anderen an, während zwei seiner Getreuen vor langer Weile bereits eingeschlafen waren. Endlich wurde dem Inspektor die Sache zu dumm, da er einsah, daß es ihm nicht gelingen würde, die Duellanten auf frischer That zu ertappen, und so knöpfte er endlich seinen Interimsrock auf, und erklärte Gegner, Sekundanten und Doktoren für verhaftet. Es entstand ein lebhafter Wortwechsel, der schließlich damit endete, daß der Polizeiinspektor — — einen Sekundanten zum Zweikampfe herausforderte. Das war aber noch nicht das Höchste. Während der allgemeinen Verwirrung waren Diebe in den Garten eingebrochen und hatten, ohne sich um die Vertreter der heiligen Hermandad zu kümmern, eine Gartenleiter, die Duellwaffen und die Medizinkasten der Doktoren gestohlen.

— Offizier: „Was hat der Soldat zu beobachten, wenn er durch einen Tunnel fährt?" — Soldat: „Er darf den Kopf nicht zum Fenster hinausstecken." — Offizier: „Warum nicht?" — Soldat: „Damit der Tunnel nicht beschädigt wird."

Der Roman der bayerischen Prinzessin.

Zur romantischen Lebensgeschichte und Vermählung der Prinzessin Elisabeth von Bayern wird nachträglich aus München berichtet:

„Sie konnten zusammen nicht kommen,“ die Enkelin des Kaisers von Oesterreich und der jugendliche Sekondelieutenant, und hatten einander doch gar so lieb! Vor vier Jahren bereits, als Prinzessin Elisabeth von Bayern sechszehn und Baron Seefried neunzehn Jahre zählte, schon damals nahm der Herzensroman, der am verwichenen Sonntag in der altehrwürdigen Kathedrale zu San Lorenzo in Genua solch glücklichen Abschluß gefunden hat, seinen Anfang. Die Prinzessin hatte während der Tanzlektionen, die ihr ertheilt wurden und zu welchen zufällig der schmucke und elegante, mit den feinsten Manieren begabte junge Freiherr „kommandirt“ worden war, eine tiefe Neigung zu diesem gefaßt und verwandte Empfindungen bei ihm wachgerufen. Es dauerte indeß eine geraume Zeit, ehe sich die Beiden selber über die Echtheit und Dauerhaftigkeit ihrer Gefühle klar wurden. Dann freilich, als dies geschehen war, erklärten sie sich gegenseitig, von einander nicht zu lassen, so groß auch die Schwierigkeiten seien, die ihrer Verbindung sich entgegenstellten. Prinzessin Elisabeth vertraute ihr Geheimniß ihrer Mutter an, die, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß hier alle Ueberredungskünste und mütterlichen Rathschläge fruchtlos verschwendet würden, schließlich auf die Seite der geliebten Tochter trat und deren Herzenswunsch zu fördern versprach. Allein der Vater, Prinz Leopold von Bayern, wollte von diesem Eheprojekt nichts hören, und auch der Prinzregent als Chef der Familie trat demselben in sehr entschiedener Weise entgegen. Da begann eine schwere Prüfungszeit für das junge Paar. Der Prinzessin ward nahegelegt, daß sie zur Gemahlin eines Prinzen auserſehen sei, der einstens der Träger einer Kaiserkrone sein werde. Damals brachten auch Wiener Blätter gerüchtweise die Meldung, daß Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, den man als den künftigen Thronerben von Oesterreich-Ungarn bezeichnete, die Prinzessin Elisabeth von Bayern heirathen solle. Doch wie dem auch sein mag, Prinzessin Elisabeth blieb standhaft, sie schlug jede Bewerbung aus, sie bewahrte dem Sekondelieutenant die Treue. Dies änderte sich auch dann nicht, als Freiherr v. Seefried von München nach Straßburg und später nach Metz versetzt wurde. Die Prinzessin erklärte rundweg, sie werde niemals einem anderen Manne ihre Hand reichen und unverehelicht bleiben, wenn man ihr den Gatten versage, den sie liebe. Eines Tages kam von dem Garnisonsort des Freiherrn v. Seefried die Kunde nach München, der junge Offizier habe bei der Jagd einen Unfall erlitten und sei verwundet. Die Fama behauptete, die Verwundung des Freiherrn sei durchaus keine zufällige gewesen und habe sich gar nicht auf der Jagd zugetragen, sondern hänge damit zusammen, daß man die Prinzessin Elisabeth verheirathen wolle. Die Prinzessin litt furchtbar, und ihrer nächsten Umgebung drängte sich die Besorgniß auf, daß die Prinzessin erkranken könnte. Im vorigen Sommer nun, als Prinzessin Gisela mit ihren Kindern bei den kaiserlichen Eltern in Ischl weilte, faßte Prinzessin Elisabeth einen großen Entschluß. Sie warf sich in der Kaiservilla zu Ischl ihrem Großvater mütterlicherseits, dem Kaiser Franz Joseph, zu Füßen und auf den Knieen bat die Enkelin den Großpapa um seine Unterstützung. Es soll sich hierbei eine ergreifende Szene abgespielt haben und manches ernst-mahnende Wort ds kaiserlichen Großvaters gefallen sein. Am Ende aber gelang es der Prinzessin doch, die mächtige Fürsprache des Monarchen zu gewinnen, dessen große Güte die Oberhand über alle Bedenken gewann und der schließlich seine freudig bewegte Enkelin mit der Zusage entließ, daß ihr sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehen solle, sofern der Baron Seefried als Mensch sich ihrer würdig erweise. Und als Kaiser Franz Joseph in dieser Beziehung die zufriedenstellendsten Auskünfte sich verschafft hatte, da trat er auch in München mit der Begründung, daß er seine älteste Enkelin glücklich sehen wolle, für das Paar ein. Daß eine solche Fürsprache von Erfolg gekrönt war, kann nicht überraschen, und so konnten denn Prinzessin und Sekondelieutenant endlich „zusammen kommen“, und das Eingangs zitirte schwermütihge Lied behielt doch nicht Recht. Es heißt, Kaiser Franz Joseph werde dem Gemahl seiner Enkelin eine große Besitzung in Oesterreich als Eigenthum zuweisen, und es ist wahrscheinlich, daß Baron Seefried nach dem längeren Urlaub, der ihm bewilligt worden, aus der deutschen Armee ausscheiden werde, um in österreichische Dienste zu treten.

Prinz Collars and Cuffs.

Auf Wunsch des Prinzen von Wales ist von dem Mitarbeiter der „Times“, J. E. Vincent, eine etwa 300 Seiten starke Biographie des armen Herzogs von Clarence veröffentlicht worden, zu welcher Personen, die dem Verstorbenen sehr nahe gestanden, wie sein alter Erzieher, der Kanonikus Dalton, Sir Francis Recollys, sein intimer Freund H. F. Wilson, theilweise das Material geliefert haben. Der Prinz hat in seinem kurzen Lebenslauf nicht viel erlebt. Seine Erlebnisse sind es auch nicht, die uns in dem Buche anmuthen. Uns fesselt der Blick, den man damit in das Familienleben des prinzlich Wales'schen Hauses erhält.

Ein wichtiges Ereigniß in dem Leben der jungen Prinzen war des Papas Geburtstag. Die Prinzessin hatte es alljährlich auf sich genommen, zu diesem Tage kleine Verse zu machen, die die Knaben aufsagten, wobei sie Skizzen und Briefe üb[illegible]gaben, wie es bei uns in gut altbürgerlichen Häusern wohl auch noch geschieht. Pomp und zeremoniöses Wesen waren vollständig in der Familie ausgeschlossen. Den Kindern wurde gelehrt, jeden Dienstboten im Hause zu grüßen, und diese wieder hatten den Auftrag, jene mit Unterlassung des Prädikats königliche Hoheit einfach mit Prinz anzureden. Ihre Nahrung war die der besseren Stände England, womöglich einfacher. Eine französische und eine deutsche „Nurse“ waren in der Kinderstube, damit die Kinder sich frühzeitig an die fremden Sprachen gewöhnten. Das größte Glück der Prizessin von Wales, sagt Mrs. Blackburn, die englische Erzieherin der Kinder, war, wenn sie sich die Zeit abstehlen konnte, in die Kinderstube zu eilen, sich eine weiße Flanellschürze umzubinden, die Kinder zu waschen und in ihr Bett zu bringen.

Der Erziehungsgang war ein regelmäßiger. Einen besonderen Eindruck machte auf den Erzieher der Prinzen die charakteristische Sanftheit des Prinzen Victor Albert und sein hervorragendes Interesse an historischen Studien. „Kinder im Schulzimmer,“ so schreibt Mr. Dalton, „müssen zuweilen zurechtgewiesen und sogar, wie alle vernünftigen Eltern wissen, von Zeit zu Zeit bestraft werden. Wenn ich hier in der Windsorbibliothek sitze, und mich in die Erinnerung vergangener Tage versenke, so muß ich unwillkürlich mit einem Vergnügen, das freilich der Kummer trübt, daran denken, daß der junge Prinz obwohl lebhafter Natur, niemals auch nur einen Augenblick die kindlichen Bestrafungen nachtrug, die ihm auferlegt wurden. Die Thatsache allein, daß solche Bestrafungen stattfanden, ist ein Beweis der Elternweisheit des Prinzen und der Prinzessin von Wales und zeigt, daß in unseren überempfindlichen Tagen die Söhne hochgestellter Personen in heilsamer Disziplin erzogen werden. So wird ein Peer in Eton oder in Winchester zuweilen mit einer Strenge körperlich gezüchtigt, die, wenn sie einem Arbeitersohne von einem Volksschullehrer widerführe, vermuthlich zu einer Scene in einem der Polizeigerichte Londons führen würde. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß die jungen Prinzen überstreng behandelt wurden, aber keinesfalls wurden sie verzogen.“

Der Prinz von Wales nahm den lebhaftesten Antheil an dem Studiengange seiner Söhne. Der Prinz machte eines Tages die Bemerkung, daß der Prinz Albert Viktor nicht die schnellen Fortschritte machte, wie er selbst dies wünsche. Herr Dalton erwiderte hierauf offenherzig, daß der Vater des Prinzen Viktor Albert in seinen früheren Jahren selber so langsam vorwärts kam, daß sein Vater schier an ihm verzweifelte, was ganz überflüssig gewesen, wie die vom Prinzen später erlangte hohe Bildung zur Genüge erwiesen hat. Einen Augenblick war in Aussicht genommen, die Prinzen einer öffentlichen Schule anzuvertrauen. Die prinzlichen Eltern kamen von dieser Ansicht zurück, und die Prinzen wurden auf das Kadettenschiff „Bachents“ eingeschifft, auf welchem sie eine Tour in ferne Gewässer unternahmen. Nach der Rückkehr von langer Reise bereitete sich Prinz Viktor Albert für Cambridge vor. Er führte hier das Leben der übrigen Studenten, wurde eingerudert, wohnte den wissenschaftlichen Vereinigungen bei, ließ nie eine musikalische Aufführung aus und trat auch in das freiwille Jägerbataillon der Universität ein. Nach Absolvirung der Universitätsstudien wurde er zum Offizier bei den zehnten Husaren ernannt. Er lebte hier vollständig wie jeder andere Offizier und war bei seinen Kameraden äußerst beliebt. Er jagte mit ihnen, ritt mit ihnen, spielte Polo mit ihnen und frequentirte die Nachbarschaft der Umgegend wie sie. Es fehlte ihm jeder falsche Stolz und für Schmeichelei war er unempfänglich. Er war von der äußersten dienstlichen Gewissenhaftigkeit. Er schlug Einladungen, zu denen es ihn mit ganzer Seele zog, aus, wenn sie mit seinen dienstlichen Obliegenheiten in Kollision geriethen. Die letzten Lebensjahre des Prinzen sind in dem Vincentischen Buche sehr summarisch behandelt. Offenbar hat der Verfasser in dem Herzen der Eltern nicht alte Wunden aufreißen wollen.

Die Austern in Frankreich.

Ueber Austernzucht und Austernverbrauch in Frankreich entnehmen wir der „Nat.-Ztg.“ Folgendes: Der Verbrauch betrug nach den letzten statistischen Angaben im vergangenen Jahre 823 Millionen. Außerdem wurden noch 347 Millionen exportirt und 184 Millionen Stück nach den Austern-Zuchtplätzen gebracht; zusammen also 1354 Millionen, welche für Frankreich einen Ertrag von 13¼ Millionen Franken lieferten. Paris hat im Jahre 1892 über 8½ Mill. Kilogr. Austern konsumirt, was ungefähr einer Stückzahl von 100 Mill. entspricht. In den Markthallen wurden ca. 33 Mill. Stück verkauft. Die Preise richteten sich nach den Plätzen, von welchen die Austern stammten. Die besten Sorten sind diejenigen von Marennes, die „Armoricaines“, „Cancals“ und „Courseuilles St. Wast“, deren höchste Preise 137, 150 und 167 Franken pro Tausend betrugen. Von Jahr zu Jahr breitet sich die Austernindustrie in Frankreich immer mehr aus; gegenwärtig sind über 300,000 Menschen darin beschäftigt. Die konzessionirten Austernterrains bedecken eine Oberfläche von etwa 15,000 Hektar, wovon 13,000 dem Fiskus und 2000 Privatbesitzern gehören. Die Bänke von Arcachon breiten sich über 15,000 Hektar aus, wovon jedoch nur ein kleiner Theil im Betriebe sich befindet. Dieser kleine Theil liefert über 70 Mill. Austern. Das Schreckgespenst für die französische Austernzucht ist die portugiesische Auster, deren Kultur sich sehr verbreitet. Im Jahre 1889 brachte dieselbe 813,000 Franken ein, und im Jahre 1892 war der Ertrag bereits über 1¼ Millionen.